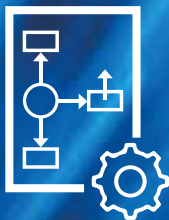




# LANDESARCHIV VERWALTUNG RHEINLAND-PFALZ

Jahresbericht 2022

## Moderner Dienstleister: Anspruch und Grenzen





# INHALT

|   |           |
|---|-----------|
| Vorbemerkung .....  | 4         |
| Landesarchivverwaltung in Zahlen .....  | 6         |
| <b>Moderner Dienstleister: Anspruch und Grenzen .....</b>   | <b>8</b>  |
| Die Landesarchivverwaltung als moderner Dienstleister: Ansprüche und Grenzen .....                          | 9         |
| Vom Projekt zum Mandanten: Die eGovSuite nimmt Gestalt an in der LAV .....                                  | 12        |
| Landesweite Schulungen in Schriftgutverwaltung mit der E-Akte haben begonnen .....                          | 16        |
| Digitalisierung in der Landesarchivverwaltung im Jahr 2022 .....  | 18        |
| Hurra wir leben noch! Möglichkeiten und Chancen der Öffentlichkeitsarbeit .....                             | 23        |
| <b>Organisation und Rechtsfragen .....</b>  | <b>28</b> |
| Gebäudemanagement .....   | 29        |
| Personalsituation 2022 .....  | 31        |
| Verdienstmedaille des Landes für Walter Rummel .....  | 35        |
| „Krieg ist Krieg“ .....   | 37        |
| Archivrecht .....   | 38        |
| <b>Ausbildung .....</b>   | <b>40</b> |
| Ein erster Schritt zur Steigerung der Ausbildungszahlen .....   | 41        |
| Ein Archiv kommt selten allein! .....   | 43        |
| <b>Beratung, Übernahme und Erschließung .....</b>   | <b>46</b> |
| „Lern' aus der Vergangenheit, Prüfe die Gegenwart, Denk' in die Zukunft!“ .....                             | 47        |
| Spätmittelalterliche Buchmalerei von herausgehobener Qualität .....   | 50        |
| Neuverzeichnung des Bestandes U 291 (Gemeindearchiv Dietersheim) .....                                      | 53        |
| <b>Erhaltung .....</b>  | <b>58</b> |
| Papierrestaurierung – Ein Einblick an praktischen Beispielen des Jahres 2022 .....                          | 59        |
| Seminar/Führung der Restaurierungswerkstatt Koblenz .....   |           |
| „Neue Schäden vermeiden/alte beheben“ .....   | 61        |
| Restaurierungsprojekt zur Erhaltung von Gemarkungsplänen des frühen 19. Jahrhunderts .....                  | 63        |
| <b>Zugang zu Archivgut .....</b>  | <b>67</b> |
| Umbaumaßnahmen in der Außenstelle – Zusätzliche Räume für das<br>Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz ..... | 68        |
| Online-Stellung der Ministerratsprotokolle Rheinland-Pfalz .....  | 72        |
| Kindererholungskuren in der BRD: (k)ein Fall für das Landeshauptarchiv Koblenz!?                            | 74        |
| <b>Vermittlung .....</b>  | <b>77</b> |
| „Der gescheiterte Friede“ .....   | 78        |
| 5. Forum für Nachwuchshistorikerinnen und -historiker in Speyer .....                                       | 79        |
| <b>Die Landesarchive im Überblick .....</b>   | <b>81</b> |
| <b>Impressum .....</b>  | <b>82</b> |

# VORBEMERKUNG

Ein sich ständig wandelndes und wachsendes Aufgabenspektrum, insbesondere der digitale Wandel in der Gesellschaft, stellt die Landesarchivverwaltung vor die Herausforderung, sich auch in Zeiten knapper Kassen als moderner Dienstleister zu behaupten und ihre Rolle sowohl gegenüber der Verwaltung als auch ihrer Nutzerinnen und Nutzer stetig anzupassen.

2022 war, wie schon die vergangenen Jahre, geprägt durch weitere Haushalts- und Personaleinsparungen und zeitweise Corona-Auflagen; die verbindliche Umsetzung der zum 1. September in Kraft getretenen Energieeinsparverordnung erschwerte zusätzlich den Arbeitsalltag.

Die Entwicklung, dass freierwerdende Stellen nicht mehr zeitnah besetzt werden können, da es an Fachkräften mangelt und die LAV in Konkurrenz zu anderen Archiven und vor allem der Privatwirtschaft um geeignete Bewerberinnen und Bewerber steht, setzte sich fort.

Die Aufrechterhaltung des Dienstbetriebs wie auch die Bewältigung der „Großprojekte“, allen voran die Einführung der landeseinheitlichen E-Akte, erfordern Priorisierungen und verlangen den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer mehr ab.

Deren Engagement und Disziplin ist es vor allem zu verdanken, dass wir – trotz dieser Einschränkungen – auch 2022 in vielen Bereichen ein gutes Stück vorangekommen sind, hier seien nur einige genannt:

Im Zuge der Einführung der E-Akte in der LAV wurde zum Stichtag 1. August 2022 die Readiness-Phase eingeleitet mit dem Ziel der Ermittlung des Ist-Zustands bezüglich der technischen Voraussetzungen, dem Einsatz der Schriftgut-

verwaltung und der Anwendung von Prozessen in den verschiedenen Bereichen der Aufgabenerledigung. Die Umsetzung von DIALOG RLP II bis 2024 erfolgt im großen gemeinsamen Projekt, d. h. durch Standort- und Organisationseinheitenübergreifende Arbeitsgruppen.

Das neue, landesweite Schulungsangebot der LAV für KeyUser der E-Akte hat sich etabliert und wird auch 2023 fortgeführt.

Im Digitalisierungszentrum am Standort Speyer wurden wieder in zahlreichen – auch durch Drittmittel geförderten – Projekten Archivalien-Digitalisate für die Online-Stellung in unserem virtuellen Lesesaal APERTUS erstellt, die der Forschung und interessierten Öffentlichkeit künftig zur Verfügung stehen.

Mit der Novellierung des Landesarchivgesetzes, die seit der zweiten Jahreshälfte vorangetrieben wurde, sollen unter anderem auch die Voraussetzungen für einen erleichterten Zugang zu analogem und digitalem Archivgut geschaffen werden.

Das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz erhielt nach umfangreicheren Umbaumaßnahmen endlich einen eigenen Lesesaal, der im Januar 2023 eröffnet werden konnte. Neben der Benutzung werden hier auch Vorträge und Führungen stattfinden.

Die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit der LAV wird angesichts der weiterhin schrumpfenden personellen und finanziellen Ressourcen und damit verbundenen Priorisierungen eine Neuausrichtung erfahren müssen. So werden aufwändige öffentliche Veranstaltungen, wie zuletzt anlässlich des 75-jährigen Landesjubiläums 2022, verstärkt durch digitale Angebote ersetzt werden, was andererseits aber dem gewandelten Nutzungsverhalten entspricht.

Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen, beispielsweise im Bereich der Ausbildung, wo bereits neue Wege beschritten wurden, werden noch mehr als bisher an Bedeutung gewinnen, und auch die Zusammenarbeit der beiden Häuser, die in der Corona-Krise gewachsen ist, wird immer wichtiger für eine effiziente Aufgabenwahrnehmung der Landesarchive werden.

**Dr. Elsbeth Andre**

Leiterin der Landesarchivverwaltung

Im April 2023



# LANDESARCHIVVERWALT



**1.684.263**

Archivalien  
online recherchierbar



**68.340**

Regalmeter  
magaziniertes analoges Archivgut



**1.688**

Nutzungstage  
im Lesesaal



**1.005**

Teilnehmende  
(an Ausstellungen, Vorträgen,  
Tagungen, Führungen etc.)

# UNG IN ZAHLEN



**132.799**

Digitalisate  
online verfügbar



**19.459**

Archivgutvorlagen  
in den Lesesälen



**112**

Beschäftigte



**6**

Ehrenamtliche

# MODERNER DIENSTLEISTER: ANSPRUCH UND GRENZEN





Es ist unbestreitbar: die Landesarchivverwaltung muss sich – wie weite Teile der rheinland-pfälzischen Landesverwaltung – mit einer bereits bestehenden Kluft zwischen eigenen (und externen) Ansprüchen und den tatsächlichen Grenzen und Möglichkeiten auseinandersetzen. Und auch wir werden alles daransetzen, die Kluft nicht breiter und tiefer werden zu lassen.

Elsbeth Andre

# DIE LANDESARCHIVVERWALTUNG ALS MODERNER DIENSTLEISTER: ANSPRÜCHE UND GRENZEN

In den nächsten Jahren werden weitere Aufgabenzuwächse dazu führen, dass wir auch unser breites Spektrum an Verantwortung stetig überprüfen und Abläufe anpassen und verändern müssen. Die notwendige Fokussierung auf unsere Kernaufgaben wird zum Zurückfahren von Serviceleistungen führen müssen.

In einigen Beiträgen dieses Jahresberichts finden Sie erste Beispiele für diese Entwicklung.

Von den im Jahresbericht 2021 für 2022 festgehaltenen Aussichten kann heute insbesondere über das gute Voranschreiten des Prozesses der internen Einführung der E-Akte berichtet werden.

Leider ermöglicht seit wenigen Tagen die Betrachtung des Themas Magazinbedarf in Koblenz nicht mehr einen vorsichtig optimistischen Blick auf die

**Die notwendige Fokussierung auf unsere Kernaufgaben wird zum Zurückfahren von Serviceleistungen führen müssen.**

Verlängerung der nun schon seit über einem Jahr geltenden strengen Übernahmevoraussetzungen und -regelungen führen. Diese Belastungen

nächsten Jahre. Die dringend nötigen und geplanten Bau- und Sanierungsarbeiten werden sich weiter hinziehen. Dies wird weitreichende Konsequenzen haben und unter Umständen zu einer deutlichen



**Wir wünschen uns deshalb auch weiterhin eine baldige Entscheidung über die Zukunft der in der LAV gelagerten Grundbuchunterlagen.**

Bau- und Sanierungsvorhaben durch den zuständigen Landesbetrieb ist und bleibt die Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Normalbetriebs. Aktuell ist nicht absehbar, wann diese erfolgen kann.

Wir wünschen uns deshalb auch weiterhin eine baldige Entscheidung über die Zukunft der in der LAV gelagerten Grundbuchunterlagen. Deren (Rück-)Übergabe an die verantwortliche Justizverwaltung und Einrichtung eines Grundbucharchivs für Rheinland-Pfalz ist fachlich geboten und ökonomisch sinnvoll.

sowohl für die staatlichen Schriftgutbildner als auch unsere kommunalen Vertragspartner verantworten wir zwar nicht, aber sie schränken uns in der Erfüllung einer unserer Kernaufgaben ein. Die Durchführung von bereits avisierten

Das Landeshauptarchiv Koblenz und das Landesarchiv Speyer bilden die letzte Stufe der analogen und elektronischen Schriftgutverwaltung für mehr als 550 rheinland-pfälzische Landesbehörden. Staatskanzlei, Ministerien, Landesbehörden und Landesbetriebe: Die dort entstehenden rechtsrelevanten und historischen bedeutsamen Dokumente werden bei uns archiviert. Das bedeutet: das schriftliche Landesgedächtnis wird bei uns aufbewahrt und steht nach seiner Erschließung und nach dem Ablauf von Sperrfristen als dauerhaft zu erhaltendes Archivgut der Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern dann zur Verfügung. Oder anders ausgedrückt: was nicht analog zu uns gelangen kann/was wir nicht aufnehmen können (weil Magazin- oder Speicherplatz nicht ausreichen), das ist mit höchster Wahrscheinlichkeit verloren.

Das letzterwähnte Szenario bleibt hoffentlich nur eine düstere Vorstellung, trotzdem erwarten wir die jährlichen Budgetzuteilungen der Landesregierung mit zunehmender Nervosität. Einsparauflagen sind nichts grundsätzlich Neues, aber die Sonderbelastungen, die das Land nach Flutkatastrophe und Pandemie bewältigen muss,



bleiben nicht ohne Konsequenzen auch für uns. Als sehr positive Folge von Corona haben wir in den vergangenen Jahren das deutlich verstärkte und beschleunigte Zusammenwachsen der beiden Standorte Koblenz und Speyer – unter dem Dach der Landesarchivverwaltung – erlebt. Standort- und abteilungsübergreifende Besprechungen und Projekte konnten nach der quasi erzwungenen

**Das Zusammenrücken der beiden Archivstandorte ist nicht erst seit der Pandemie unser gemeinsames Ziel.**

diese ressourcenschonenden – und natürlich auch für viele externen Kontakte genutzten – (Neben-) Effekte sind wir sehr dankbar.

Das Zusammenrücken der beiden Archivstandorte ist nicht erst seit der Pandemie unser gemeinsames Ziel. Transparenz, gleiche Abläufe und gleiche Standards bei weiterhin standortbezogenen Besonderheiten – die Dienststellenleitung unter-

technischen Ausrüstung vereinfacht durchgeführt werden und werden mittlerweile als selbstverständliche Arbeitsweise und deutliche Vereinfachung der Kommunikation empfunden. Für

stützt dies seit 2019 auch durch regelmäßige „Informationen aus der LAV“ für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und seit dem vergangenen Jahr zudem mithilfe eines deutlich verbesserten internen Informationssystems (Intranet).

Die Landesarchivverwaltung sitzt in einem Boot mit ihren Partnern: Als Dienstleister wollen und werden wir gegenüber den Landesbehörden und den kommunalen Partnern – und natürlich für die Bürgerinnen und Bürgern – auch weiterhin bestmögliche Leistungen erbringen. Diese Leistungen werden auch zukünftig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden (müssen).

Wir wünschen uns, dass die Novellierung des Landesarchivgesetzes Rheinland-Pfalz noch in dieser Legislaturperiode erfolgen kann und unsere Funktion als Fachbehörde stärkt.

Der Jahresbericht 2022 gibt in einem weiten Panorama einen Überblick über die erfolgreiche Arbeit von mehr als 110 Kolleginnen und Kollegen. Jede und jeder Einzelne trägt ihren/seinen Teil zur Landesarchivverwaltung bei. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.



Beate Dorfey

# VOM PROJEKT ZUM MANDANTEN: DIE E-GOV-SUITE NIMMT GESTALT AN IN DER LAV

Im Herbst 2023 ist es so weit: In der Landesarchivverwaltung wird „unser“ Mandant der eGovSuite installiert. Dann werden wir ein halbes Jahr lang testen, wie gut unsere Vorarbeiten und Weichenstellungen gewesen sind, ehe wir im April 2024 produktiv gehen.

Doch wir sind optimistisch. Hinter uns liegen viele Monate der intensiven gemeinsamen Erhebung, Analyse und Bewertung von Regeln und Vorgaben, Abläufen und Maßnahmen zur Aufgabenerledigung an allen Dienstorten. Gemeinsames trat

dabei ebenso zutage wie Trennendes und die Erkenntnis, dass wir bereits deutlich stärker bereits eine Behörde sind, als manch ein althergebrachtes Klischee es vermuten lässt. Aber der Reihe nach.

Von Anfang an hat das Projektteam die Erarbeitung der Voraussetzungen für die E-Akte auf eine breite Basis gestellt. Alle Organisationseinheiten sollten sich in den verschiedenen Unterarbeitsgruppen wiederfinden und so sicherstellen, dass alle Aspekte beleuchtet und alle Anforderungen gehört werden. Über die acht Monate währende Readiness-Phase wurde seit dem 1. August 2022 der Ist-Zustand der LAV ermittelt bezüglich der technischen Voraussetzungen, dem Einsatz der Schriftgutverwaltung und der Verwendung von Prozessen in den verschiedenen Bereichen der Aufgabenerledigung. Dabei waren im Bereich der Schriftgutverwaltung deutliche Unterschiede, u. a. bei Aktenplänen und Eingangsbearbeitung, erkennbar, die eine Harmonisierung durch den Einsatz von Landeseinheitlichem Aktenplan (LEAP) und Landeseinheitlicher Aktenordnung (LAO)

**Die Weichen, die wir hier stellen, bestimmen unsere Arbeitsaufläufe und unsere Zusammenarbeit auf Jahrzehnte. Es muss unser Ziel sein, alle mitzunehmen.**

forderten und förderten. Andererseits belegten die großen Ähnlichkeiten bei der Prozessgestaltung, dass vieles in der Vergangenheit bereits zusammengewachsen war und deutlich weniger Vereinheitlichungen als erwartet erforderlich sind.

Eine erhebliche Kraftanstrengung sowohl finanzieller wie auch personeller Art war die technische Vorbereitung auf die E-Akte, die neben zusätzlichen Investitionen in die Infrastruktur auch die personellen Ressourcen der IT stark



Screenshot des E-Orakels, eines Informationsangebots der LAV zur Sammlung der wichtigsten Informationen und Fragen rund um die eGovSuite

belastet hat. Und auch die Anforderungen an ein funktionierendes Changemanagement war für uns alle in dem Ausmaß eine eher ungewohnte Herausforderung.

**Sämtliche Prozesse der LAV sind beschrieben und für eine Umsetzung in der E-Akte bestmöglich vorbereitet. Wir sind also für die Vorbereitungsphase bestens gerüstet.**

Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Für die Schriftgutverwaltung wurden nicht nur die vorhandenen Regelwerke, Aktenpläne und Vorschriften erfasst und analysiert. Ein erstes vollständiges Mapping auf den LEAP liegt bereits vor, die Überarbeitung unserer

Geschäftsordnung mit Blick auf die E-Akte ist in Arbeit. Hier wird in den kommenden Wochen eine abschließende Abstimmung in den Organisationseinheiten den letzten Schliff bringen. Sämtliche Prozesse der LAV sind beschrieben und für eine Umsetzung in der E-Akte bestmöglich vorbereitet. Wir sind also für die Vorbereitungsphase, in der bis September 2023 die endgültigen Prozesse der E-Akte definiert und modelliert werden, bestens gerüstet.

Erste Weichenstellungen und Entscheidungen zum Umgang mit der neu einzurichtenden Servicestelle Schriftgutverwaltung, die den Posteingang, Scanstelle und Registratur vereinigen wird, wurden vorgenommen. Wir werden hier deutliche Zentralisierungen vornehmen, um so die Einheitlichkeit als eine Behörde weiter voranzutreiben. So wird es nur eine Scanstelle für die gesamte LAV im Landeshauptarchiv Koblenz geben, was angesichts des stetig abnehmenden Aufkommens an analoger Post und der räumlichen Gegebenheiten die wirtschaftlichste Lösung ist. Hier werden in der Vorbereitungsphase über den Sommer 2023 alle erforderlichen Parameter festzulegen sein. Und schließlich sind alle Arbeitsplätze, im Büro wie im Homeoffice, für die eGovSuite vorbereitet und einsatzfähig.

Das alles war nur möglich, weil alle Beteiligten von Anfang an mit großem Engagement und Einsatz an diesem Projekt mitgewirkt haben. Der Idealfall war eingetreten, indem die Kolleginnen und Kollegen die Aufgabe im besten Sinne als Gemeinschaftsprojekt aufgefasst haben, das nur gelingen kann, wenn alle zusammenarbeiten und sich einbringen. Großen Anteil am Gelingen haben aber auch diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die nicht in den Unterarbeitsgruppen mitgearbeitet haben, sondern durch ihren Einsatz die Lücken gefüllt haben, die bei der täglichen Aufgabenerledigung zwangsläufig entstanden sind. Und auch die fachliche Begleitung durch das Readiness-Team der Beraterfirma IMTB muss hier lobend erwähnt werden.

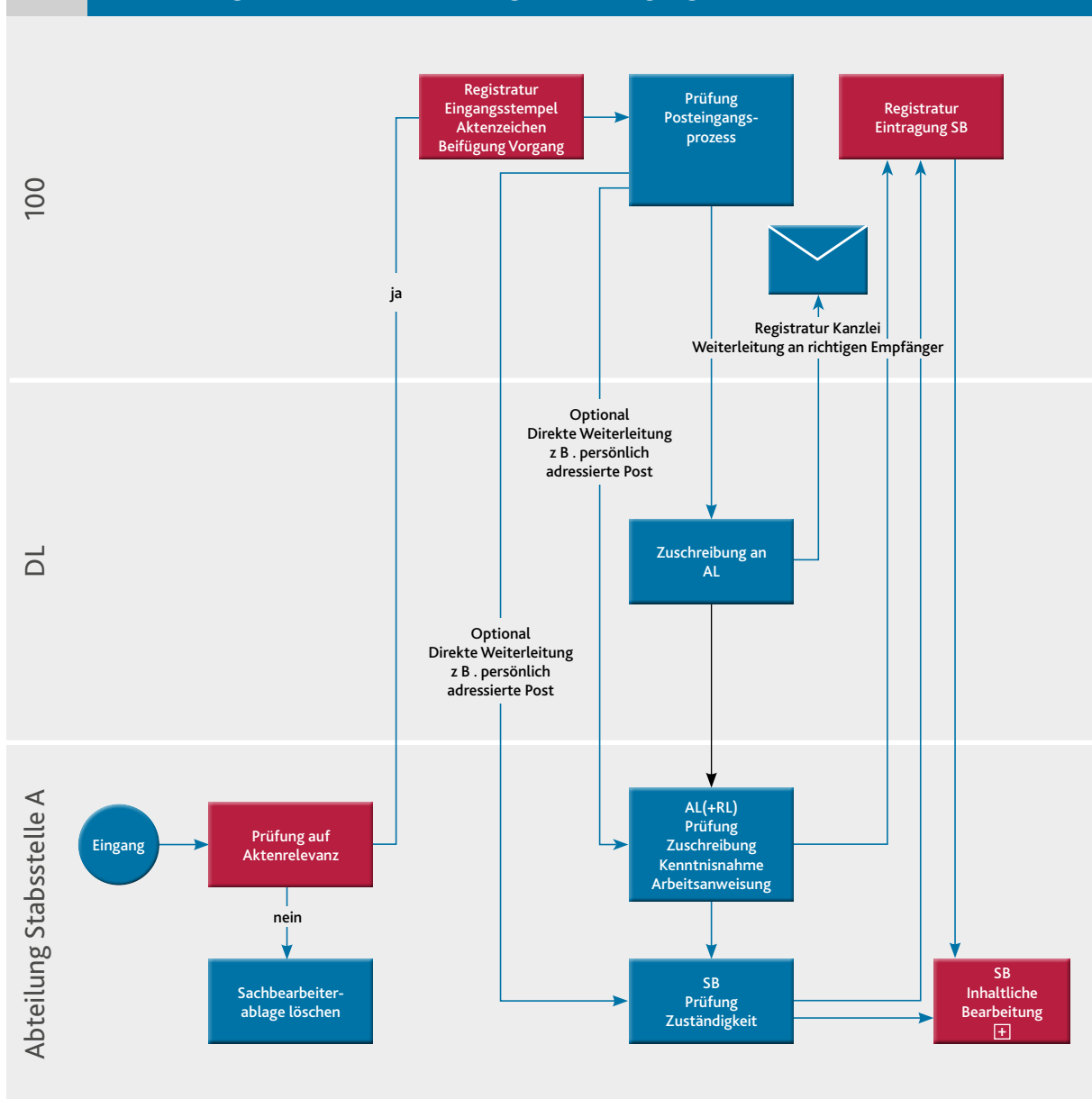
**Die LAV und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Herausforderung angenommen und mit großem Elan und Einsatzbereitschaft wichtige Meilensteine erreicht.**

Wenn dennoch nicht nur reine Freude über die Einführung der landeseinheitlichen E-Akte in der LAV herrscht, so liegt das an den bisweilen schwierigen Rahmenbedingungen. Die Wahrnehmung zusätzlicher Aufgaben ohne Stellenzuwächse löst

an keiner Stelle in der Verwaltung Begeisterung aus, wird so doch die ohnehin Grenzen überschreitende Arbeitsbelastung noch weiter verstärkt. Und auch die zeitliche Gestaltung wirft Fragen auf: Acht Monate zur Erhebung des Ist-Zustands waren durchaus großzügig bemessen, aber nur fünf Monate zur Festlegung und Formulierung des Soll-Zustands? Da hilft auch der Verweis auf die Möglichkeiten einer Nachjustierung in der Rollout-Phase nicht wirklich, um Druck vom Kessel zu nehmen.

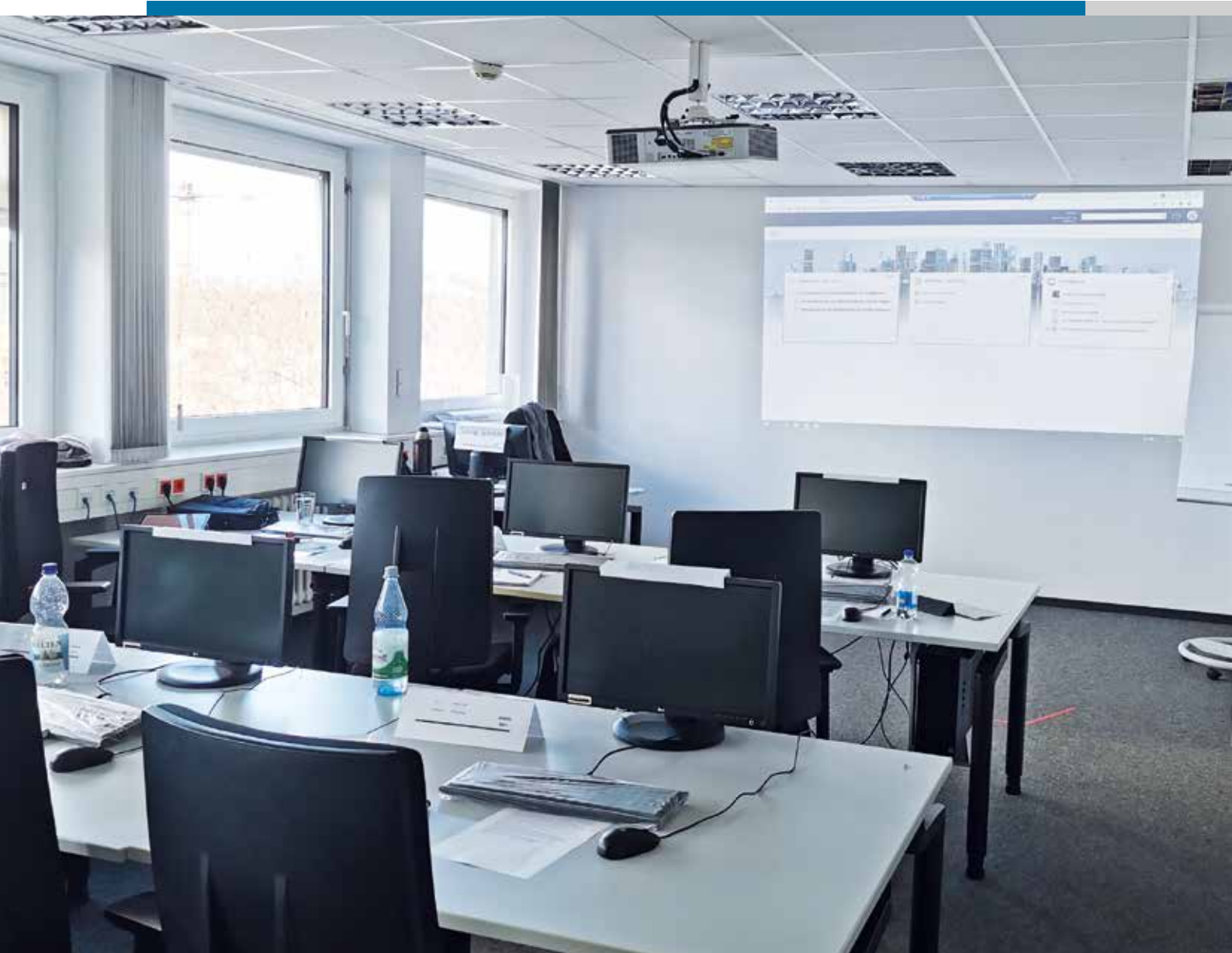
Die LAV und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Herausforderung angenommen und mit großem Elan und Einsatzbereitschaft wichtige Meilensteine erreicht. Mitte 2023 wird

## Bearbeitung von dezentralen analogen Posteingängen



das Gros der Belegschaft endlich die E-Akte des Landes persönlich kennenlernen, dann werden die zahlreichen und vielfältigen Instrumente zum Änderungs- und Informationsmanagement großflächig zum Einsatz kommen und hoffentlich die Akzeptanz und Nutzung der E-Akte fördern. Eine Schlüsselrolle kommt in der LAV wie in jeder Behörde dabei den Führungskräften zu, deren Vorbildwirkung wesentlichen Anteil an der Akzeptanz der Veränderung hat.

Angesichts der sportlichen Zeitachsen, die uns erwarten, ruht unsere Hoffnung nicht zuletzt auf der Unterstützung durch das neue Beraterteam, die uns in der Vorbereitungs- und Rollout-Phase zugesagt wurde. Und auf der Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, auch weiterhin die Einführung der eGovSuite in der LAV als gemeinsames Projekt zu betreiben, damit sie für alle zu einer Erfolgsgeschichte wird.



Sabine Schneider

## LANDESWEITE SCHULUNGEN IN SCHRIFTGUTVERWALTUNG MIT DER E-AKTE HABEN BEGONNEN

Mit der Einführung der E-Akte in der rheinland-pfälzischen Verwaltung gehen Schulungen in Schriftgutverwaltung für Key User der eGovSuite in den Behörden einher, die ihnen den neuen Arbeitsalltag mit der E-Akte erleichtern sollen.



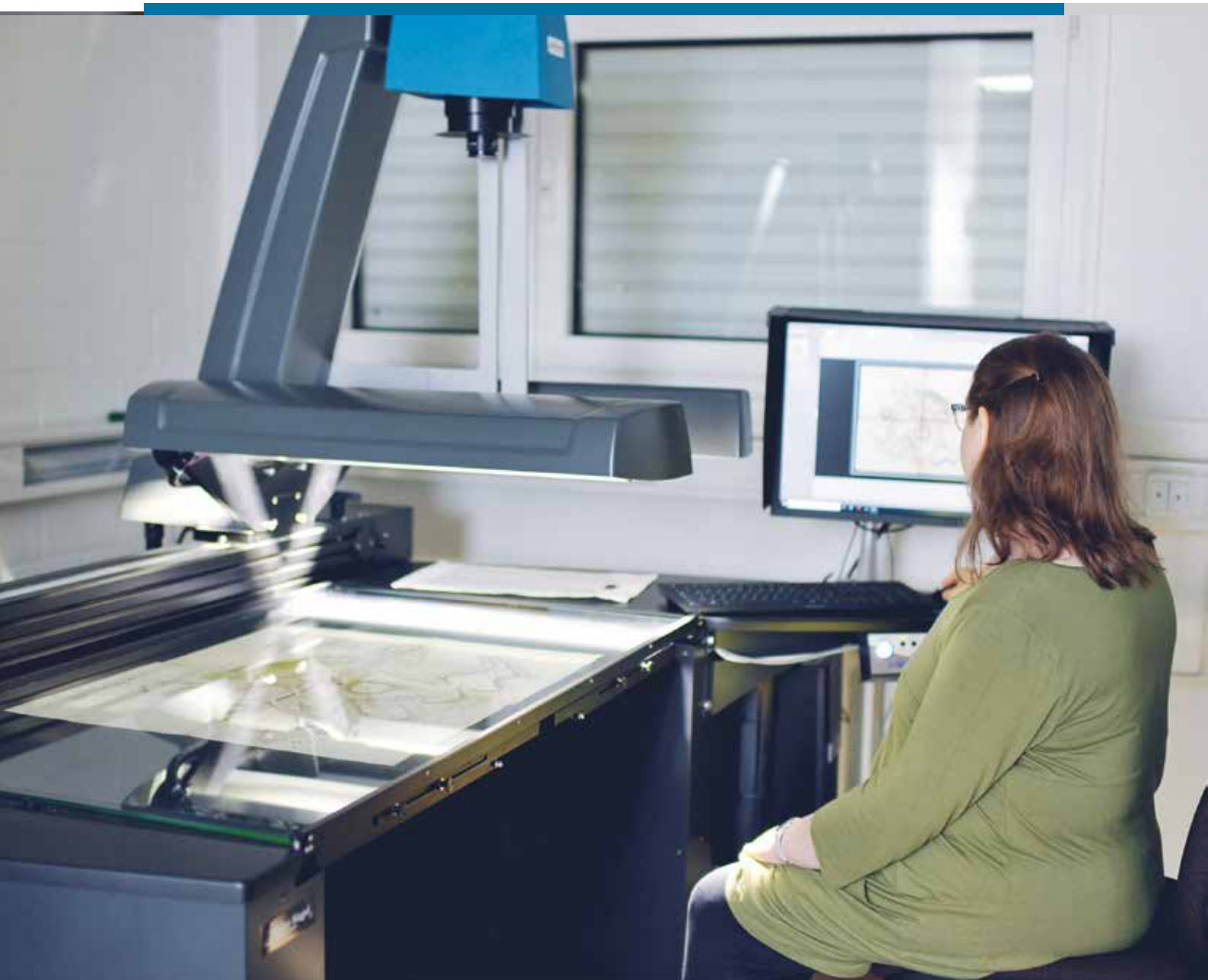
„Hier lernt man so viel. Eigentlich sollte das jeder mal mitmachen.“ So das positive Fazit einer der 33 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die bis Ende 2022 an einem neuen landesweiten Schulungsangebot der Landesarchivverwaltung teilgenommen haben. Ziel ist es, mit den eintägigen Schulungen in den Räumen des Servicecenters DIALOG die Key User der eGovSuite aus anderen Behörden auf Probleme in Fragen der Schriftgutverwaltung mit der E-Akte aufmerksam zu machen und ihnen hierzu ein paar Tipps an die Hand zu geben. Bald werden nicht nur die Ministerien, welche die eGovSuite schon seit einigen Jahren nutzen, sondern sämtliche Behörden in Rheinland-Pfalz verpflichtet sein, ausschließlich elektronische Akten zu führen. Schrittweise wird die neue Technik in immer mehr Behörden in Betrieb genommen, sodass sich zunehmend mehr Anwender und Anwenderinnen fragen, wie sich die bisher analoge Schriftgutverwaltung in die digitale Welt übertragen lässt. Der Fokus der Schulung ist daher darauf ausgerichtet, zum einen Grundlagen zu wiederholen und dafür zu sensibilisieren, welche Folgen nicht nachvollziehbare, unsauber geführte Vorgänge haben können. Zum anderen soll die Schulung auch einen Austausch über die elektronische Aktenführung zwischen den Behörden fördern.

Die meiste Zeit wurde dafür aufgewendet, in Gruppen jeweils einen fiktiven Vorgang aus dem Archivwesen zu begutachten und zu analysieren, was hinsichtlich der Schriftgutverwaltung verbesserungswürdig wäre. Der Blick von außen auf einen Vorgang, der aus einem den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unvertrauten Sachgebiet stammte, half vielen, generelle Probleme der Ordnung und Erstellung von Vorgängen besser zu erkennen. Im Arbeitsalltag bleibt meist zu wenig Zeit, die Aktenhierarchie analytisch zu betrachten und Überlegungen anzustellen, welche Folgen es haben könnte, wenn man etwa eine Akte chronologisch, alphabetisch oder sachthematisch untergliedert.

Einig waren sich alle, dass sie viel Neues über die Warums und Wies der elektronischen wie auch analogen Verwaltungsarbeit gelernt haben. Das reichte von den Grundlagen der Schriftgutverwaltung, wie beispielsweise der Bedeutung des Grundgesetzes und der Erstellung von Vermerken bis hin zu Wissen, das stärker auf die E-Akte bezogen ist. Letzteres umfasste insbesondere die Nutzungsweise bestimmter Funktionen der eGovSuite sowie tiefergehende Fragen zur Veraktung von Kettenmails oder der Benennung von Dokumenten und Vorgängen.

Da die Teilnehmer und Teilnehmerinnen alle als Key User der E-Akte tätig sind, besteht die Hoffnung, dass sie in ihrer Multiplikatorenrolle die neu gewonnenen Erkenntnisse auch an Kollegen und Vorgesetzte weitergeben. Ein zentrales Fazit bei allen Schulungen war, dass man die Bedeutung von einheitlichen Regeln für eine geordnete, nachvollziehbare Aktenführung nicht unterschätzen sollte. Auf viele Fragen gibt es jedoch keine richtige und falsche Antwort, sondern verschiedene Optionen, die vor einer Entscheidung von der Leitungsebene einer Behörde abgewogen werden müssen. Als besonders lohnenswert haben viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Behörden empfunden. Die aktive Einbindung der Teilnehmenden bei verschiedenen Übungen führte zu lebhaften Diskussionen sowie hilfreichen Tipps und Tricks für den Umgang mit der eGovSuite. Dies alles trug wesentlich dazu bei, dass der ein oder andere angesichts des eher trocken anmutenden Themas positiv überrascht war, so viel an praxisbezogenen Erkenntnissen mitnehmen zu können.

Im Jahr 2023 werden die Schulungen mit rund einem Termin pro Monat fortgesetzt. Es ist aber zu hoffen, dass sich daraus ein längerfristiges, am besten dauerhaftes Angebot entwickelt, das die Landesbehörden bei der Umsetzung einer geordneten Schriftgutverwaltung wirkungsvoll unterstützt.



Anna Konrad

# DIGITALISIERUNG IN DER LANDESARCHIVVERWALTUNG IM JAHR 2022

2022 brachte personelle Veränderungen für das Digitalisierungszentrum (DZ) mit sich: auf die Stelle der Mitarbeiterin, die zum 1. Juni die Leitung übernahm, rückte zum 1. Dezember ein neuer Kollege nach, der Schritt für Schritt in alle Aufgabengebiete eingearbeitet wird.

## Projekte LAV-intern

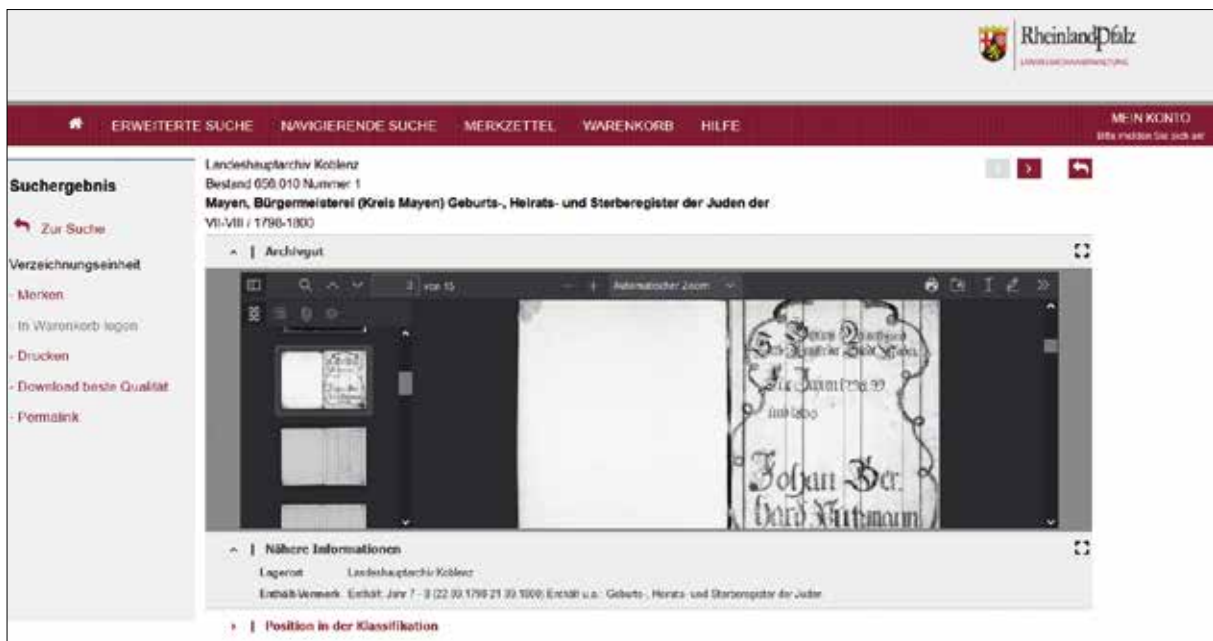
Das im Laufe der Pandemie etablierte Videokonferenz-Format ermöglicht den unkomplizierten Austausch über die technischen und personellen Rahmenbedingungen sowie über die laufenden Projekte, beispielsweise mit dem Personenstandsarchiv, für das 1134 Personenstandsregister des Kreises Cochem-Zell im DZ für die Online-Stellung gescannt wurden. Weitere vom Personenstandsarchiv auf den Weg gebrachte Projekte waren die Digitalisierung ganzer Personenstandsregister aus den Kreisen Mayen-Koblenz und Rhein-Hunsrück mit anschließender Onlinestellung sowie das Anhängen von digitalisierten Namensverzeichnissen an Dr.Doc-Datensätze und deren Präsentation in APERTUS.

Weiterhin wurden 639 Schlossbaupläne des Bestandes 702 Nr. 2277 und 12277 gescannt und in Zusammenarbeit mit dem Fachreferat online gestellt. Insgesamt 52 Überformate wurden der Fotowerkstatt des Landeshauptarchivs übergeben, wo die Archivalien besonders schonend aufgenommen werden können.

Im Zuge der langfristig angelegten Sondermaßnahme „Digitalisierung von Plakaten“ wurden in der Fotowerkstatt des LHA weitere Digitalisate von Plakaten aus Best. 712 angefertigt. Von aktuell 6700 vorhandenen Plakaten sind derzeit 5146 digitalisiert (auch wenn aus urheberschutzrechtlichen Gründen derzeit nur 1011 davon in APERTUS zugänglich sind).

Dazu konnten im Rahmen des Kurzprojektes „Digitalisierung von Handschriften des Best. 701“ von September bis Dezember drei anspruchsvolle Handschriften (Nr. 109–110, 1019) digitalisiert werden.

Somit stehen aus Best. 701 in APERTUS bereits über 500 digitalisierte Verzeichnungseinheiten zum Download bereit. Die Digitalisierung der restlichen 133 Handschriften erfolgt über die Sicherungsverfilmung und die Fotowerkstatt. Zudem konnten bereits einige Bestände aus der Sicherungsverfilmungsstelle Koblenz nach erfolgreicher Ausbelichtung auf Film in Ludwigsburg in APERTUS nachgenutzt werden (u. a. Best. 1C Nr. 1–3a, Best. 53A, Best. 701, 700,060 und 700,131).



Screenshot der Datenbank APERTUS, über die der Download der digitalisierten Bestände ermöglicht wird

Im Berichtsjahr wurden außerdem Digitalisate von 1650 Mikrofilmen priorisierter Bestände aus dem LHA (u. a. Best. 164 und 403) von einem externen Dienstleister angefertigt. Die Qualitätsprüfung hat bereits begonnen. Zeitgleich läuft die Qualitäts-

ihrer guten Qualität online gestellt werden konnten. Von 1339 Akten des Bestandes R 1 sind 560 längst auf APERTUS zu finden; 182 weitere Bände, davon 96 in der Bearbeitung aufwändigere Überformate, wurden im Laufe des vergangenen Jahres gescannt und sind bereit, angehängt zu werden.

**Das vergrößert die Anzahl der für den Upload bereiten Digitalisate und verkleinert gleichzeitig den Arbeitsaufwand aller Beteiligten, auch der Kolleginnen und Kollegen außerhalb des DZ.**

Eine innovative Unterstützung bei der Qualitätssicherung von Mikrofilmdigitalisaten der Bestände B 2 und A 2 bietet Optical Character Recognition. Mehrmals zum Einsatz im DZ kam das kostenfrei verfügbare KI-Modell Transkribus Lite: Direkt im Webbrowser können

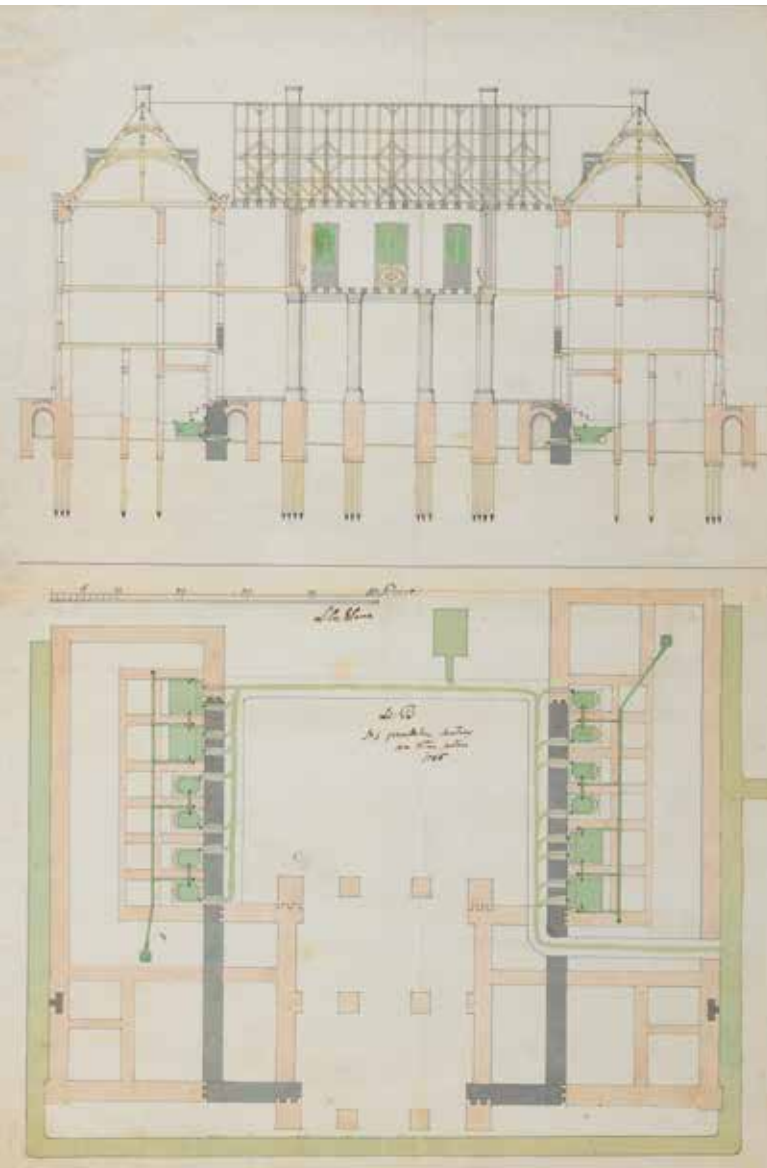
automatische Transkriptionen von Urkundentexten aus dem 17. und 18. Jahrhundert erstellt werden, was fehlende paläografische Routine kompensieren kann. So können Fälle, deren Zuordnung aufgrund mangelhafter Kennzeichnung bei der Mikroverfilmung problematisch war, noch im DZ gelöst werden und müssen nicht zur Prüfung an die Bestandspaten weitergegeben werden. Das vergrößert die Anzahl der für den Upload bereiten Digitalisate und verkleinert gleichzeitig den Arbeitsaufwand aller Beteiligten, auch der Kolleginnen und Kollegen außerhalb des DZ.

Nun befinden sich im LA Sp nur noch einzelne Akten in der archivfachlichen Prüfung. Dagegen stehen 1884 Akten des Bestandes B 2 in APERTUS zur Ansicht und teils auch zum Download zur Verfügung.

Des Weiteren wurden 77 Nutzaufträge aus dem LA Sp und 83 On-Demand-Aufträge aus dem LHA im DZ bearbeitet, aus der Fotowerkstatt des LHA wurden weitere 159 digitalisierte Archivalieneinheiten für die Nachnutzung übernommen.

sicherung bei den Mikrofilmdigitalisaten der Bestände 33 und 211. Infolge der 2022 abgeschlossenen Prüfung konnten zudem die Akten der Bestände 96, 55A4 und 210 online gehen.

Aus der Fotowerkstatt des LA Sp stammen 3785 Altdigitalisate des Bestandes F 7, die aufgrund



Insgesamt hat sich die Anzahl der Digitalisate der LAV in APERTUS fast verdreifacht: waren es 2021 noch ca. 46.000 Digitalisate, so waren es 2022 bereits 132.800!

### Drittmittelprojekte

Im Rahmen eines von der DFG geförderten Projektes wurden 153 Koblenzer Archivalien zur Digitalisierung für das Kurpfälzische Urkundenbuch ins LA Sp gebracht. 78 davon wurden bis zum Ende des Berichtsjahres im DZ digitalisiert, die restlichen sind in Bearbeitung. Aufgrund eines mechanischen Defektes am CopiBook Flächenscanner und des derzeit auf dem Markt herrschenden Ersatzteil- und Materialmangels verzögert sich leider die Arbeit an den sperrigen, teils eng gebundenen Kopialbüchern. Doch das Team ist zuversichtlich, dass der Rückstand nach erfolgter Reparatur zeitig aufgearbeitet und mit dem Speyerer Anteil der Urkunden begonnen werden kann.

Im Rahmen des Projektes „Neustart Kultur“ mit der Deutschen Digitalen Bibliothek wurden 410 Akten aus Bestand J 1 und 482 Akten aus Bestand J 2 auf APERTUS und der Seite der DDB zugänglich gemacht.

Die letzten fehlenden Akten von Bestand H 91 wurden bereits im zweiten Quartal 2021 nachdigitalisiert. 12.176 Digitalisate liegen nach Sperrfristen sortiert auf dem NAS-Server der LAV. 11.096 dieser Akten sind bereits 2020 und 2021 auf einer externen Festplatte per Luftpost an das United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) für interne Dokumentationszwecke übermittelt worden; 210 weitere Akten, deren Sperrfristen zum 31.12.2022 abläuft, sind schon bereit für den (diesmal elektronischen Versand) zum Jahresbeginn 2023.

Zeitgleich wird im Zuge unserer Kooperation mit dem USHMM der Bestand R 22 an der Universität

Trier erschlossen. Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung des aus mehreren Karteien bestehenden Bestandes findet dieser Prozess derzeit „halbautomatisch“ statt, d. h., dass die Erschließung teils händisch, teils ebenfalls durch OCR-Technologie mittels verschiedener KI-Modelle erfolgt.

### Technische Neuerungen

Zwei technische Neuerungen treiben die Digitalisierungsarbeit der LAV weiter voran: Zum einen erlaubt ein internes Script es berechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich ZIP- und PDF-Dateien in gewünschter Qualitätsstufe selbst herzustellen, ohne die zuständige Stabsstelle zu bemühen. Das bietet die größtmögliche Auto-

**Das bietet die größtmögliche Autonomie bei gleichzeitig minimalem Aufwand. Die Konvertierung läuft über Nacht, so dass auch die Bandbreite nicht in der Arbeitszeit beansprucht wird.**

nomie bei gleichzeitig minimalem Aufwand.

Die Konvertierung läuft über Nacht, so dass auch die Bandbreite nicht in der Arbeitszeit beansprucht wird.

Zum anderen wurde die Scansoftware Multidotscan nun auch für den SupraScan Zeilenscanner opti-

miert. Die Anschaffung der Lizenz erfolgte aus Restmitteln des Software-Haushaltes und die Einstellung sowie Inbetriebnahme konnte noch im Dezember 2022 erfolgen. Der wichtigste Vorteil von Multidotscan gegenüber der davor genutzten Limb Capture zeigt sich beim Abspeichern der angefertigten Scans: statt dem unmittelbaren Speichern eines Bildes in einem vor Projektbeginn festgelegten Dateiformat können nun fertige Aufträge nach Projektabschluss im JPG-, JP2- oder TIFF-Format, bei Bedarf aber auch simultan als PDF-Datei exportiert werden. Auch eine Komprimierung beim Export ist jetzt möglich. Das

**Dies stellt eine große Erleichterung für die Nachnutzung dar, denn das Archivgut geht uns nicht aus – der Speicherplatz manchmal aber schon.**

jetzt auch der Supra Scan Flächenscanner für die Bearbeitung von Drittmittelprojekten bestens aufgerüstet, denn laut DFG-Standards müssen unbedingt auch Master-Digitalisate in einem beständigen, aber auch Speicherplatz-intensiven Format wie TIFF oder JP2 angefertigt werden. Dies kann nun in einem Durchgang und ohne anschließende Konvertierung erledigt werden, was wiederum Zeit und Rechenleistung spart.

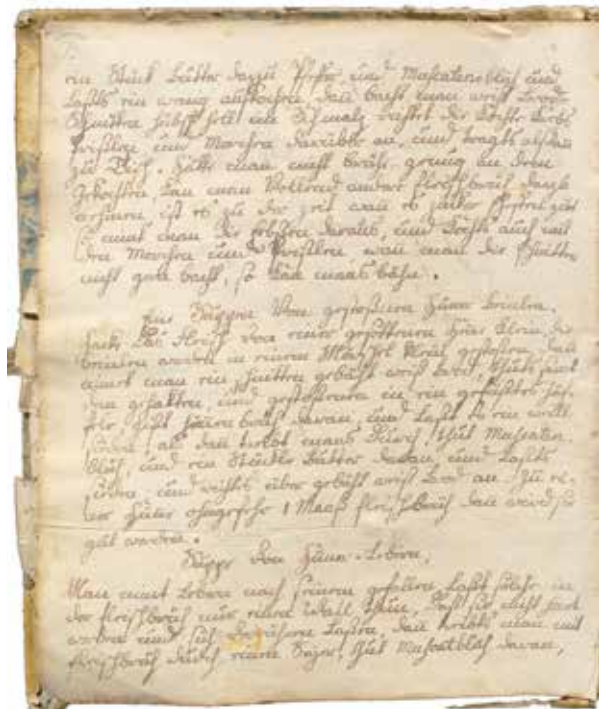
**Ausblick**

Das Ende eines Jahres ist immer eine gute Gelegenheit, sich über die zukünftige Arbeitsgestaltung Gedanken zu machen. Für die nächsten zwei Jahre ist jedenfalls der Speicherplatz gesichert; quartalsweise wird er bis Ende 2024 um je ein TB erhöht. Dies stellt eine große Erleichterung für die Nachnutzung bzw. Online-stellung von Archivalien dar, denn das Archivgut geht uns nicht aus – der Speicherplatz manchmal aber schon.

Eine weitere technische Erleichterung wurde uns Ende des Jahres von der Stabsstelle Digitale Infrastruktur (SDI) in Aussicht gestellt: ein Automatismus für das Anhängen von PDF-Dateien an ihre Dr.Doc-Datensätze. Statt die PDFs nun wie bisher von Hand (oder genauer gesagt: mit dem Mauszeiger) auf den entsprechenden Datensatz zu ziehen, sollen sie von einem Startordner aus über Nacht automatisch an die richtige Stelle der Datenbank kopiert werden. Die erste Testphase

angelegte Projekt verbleibt bis zur Löschung durch den Scan Operator auf dem Scanner und kann über Multidotscan beliebig oft in jedes gewünschte der möglichen Dateiformate exportiert werden. Dadurch ist

lief bereits im Dezember an. Auch wenn dieser Prozess eine neue Dateibenennungsrichtlinie mit sich bringen wird, ist die Aufwandsersparnis enorm. Momentan braucht ein Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin des DZ durchschnittlich einen halben Arbeitstag, um etwa 200 bis 250 Dateien anzuhängen. Wird dieser Schritt automatisiert, können – in der Theorie, wenn alles wie geplant klappt – unzählige Dateien über Nacht angehängt und die dadurch eingesparte Zeit in die weitere Professionalisierung des DZ investiert werden: sei es durch eine Vertiefung der archivfachlichen und paläografischen Kenntnisse der Mitarbeiterinnen



und Mitarbeiter oder die Einführung neuer Technologien wie z. B. OCR-KI-Modelle, um unsere Autonomie bei der inhaltlichen Kontrolle von (Alt-)Digitalisaten zu steigern, oder durch Fortbildungen im Bereich der Bildbearbeitung, um die Qualität von Mikrofilmdigitalisaten oder Scans schwer lesbarer Vorlagen zu verbessern.



Christine Goebel

## HURRA, WIR LEBEN NOCH! MÖGLICHKEITEN UND CHANCEN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der 75. Geburtstag des Bundeslandes Rheinland-Pfalz spiegelt sich im Jahr 2022 natürlich auch in der Öffentlichkeitsarbeit der Landesarchivverwaltung wider und wird auch für verschiedene digitale Angebote, die noch erarbeitet werden, nachgenutzt werden können.

Unter dem Motto „Hurra, wir leben noch!“ stand der Höhe- und Abschlusspunkt des Veranstaltungsangebots der Landesarchivverwaltung zum 75. Geburtstag des Landes Rheinland-Pfalz. Nicht nur mit dieser Modenschau, in deren Mittelpunkt die Musik und Kleidung der 1950er und 60er Jahre standen, ging die Landesarchivverwaltung ungewohnte und neue Wege. Um das Landesjubiläum in Szene zu setzen und die Öffentlichkeit für die Vergangenheit zu interessieren, die besondere



Bedeutung der Aufbau- und Konsolidierungsleistung der frühen Jahre des Bundeslandes für eine breite Öffentlichkeit erleb- und erfahrbar zu machen, wurde mit einem erheblichen Aufwand und in bewährter Zusammenarbeit mit zahlreichen Kultureinrichtungen und Behörden des Landes und vor allem der Stadt Koblenz ein vielfältiges Programm realisiert. Nur durch die teilweise seit sehr vielen Jahren praktizierte Zusammenarbeit, die aus der Not der personellen und finanziellen Engpässe geboren ist und ausschließlich durch das besondere Engagement der beteiligten Kolleginnen und Kollegen funktioniert, ist die Umsetzung von Projekten dieses Formats noch möglich.

Am Anfang stand der Gedanke, aus Anlass des Landesjubiläums die frühen Jahre des Bundeslandes Rheinland-Pfalz und insbesondere die in der Öffentlichkeit weniger präsenten Gründungsjahre in Koblenz in den Fokus einer Ausstellung zu stellen. Als Übergangslösung zum Zentrum der Landesgründung ernannt, war Koblenz bis Anfang der 1950er Jahre ein wichtiger Motor der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung. In diesen Zeitrahmen gefasst, war es den Ausstellungsmachern wichtig, nicht ausschließlich die „staatstragende“ Perspektive, den Blick von oben darzustellen, sondern ganz bewusst die Erfahrungen und Alltagserlebnisse der Menschen, die diese Zeit erlebt und geprägt haben.

In enger Zusammenarbeit mit dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz entstand die Ausstellung „Die frühen Jahre am Deutschen Eck 1946 bis 1956“, die am 19. Mai 2022 in der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz eröffnet wurde. Durch die Unterstützung vieler öffentlicher Leihgeber, wie z. B. dem Stadtarchiv, der Stadtbibliothek und dem Mittelrhein Museum Koblenz, der Generaldirektion

**Durch die Unterstützung vieler öffentlicher Leihgeber entstand eine Zeitreise mit einer intensiven Authentizität.**

Kulturelles Erbe, dem Kampfmittelräumdienst RLP, dem Technoseum Mannheim und dem Bundesarchiv, aber vor allem durch die zahlreichen privaten Leihgeber, die nicht nur teilweise sehr

ungewöhnliche Exponate, sondern auch ihre ganz persönlichen Geschichten und Erlebnisse beisteuerten, entstand eine Zeitreise mit einer intensiven Authentizität.

Der Ausstellung gelang mit zahlreichen dreidimensionalen Exponaten, umfangreichem Bildmaterial und Archivalien ein abwechslungsreicher und spannender Zugang zu der Lebenswirklichkeit dieser Aufbau- und Konsolidierungsjahre. Der



## Ein abwechslungsreicher und spannender Zugang zu der Lebenswirklichkeit dieser Aufbau- und Konsolidierungsjahre.

Erfolg des Ausstellungsansatzes und seiner Umsetzung zeigte sich u. a. in der Reaktion der zahlreichen Besucher und Besucherinnen aller Altersgruppen. Die Rückmeldungen der älteren Besucherinnen und Besucher, die sich durch die Ausstellung in ihren Kindheits- und Jugenderinnerungen wiederfanden und uns an ihren Erinnerungen teilhaben ließen, und die Begeisterung und das faszinierte Staunen der Kinder- und Enkelgeneration bestätigten die Ausstellungskonzeption nachdrücklich. Besonders positiv ist auch das große Interesse von Schulklassen und Jugendgruppen hervorzuheben, die mit Begeisterung und Neugier reagierten und nicht selten die unterschiedlichen Veranstaltungen zum Landesjubiläum in Koblenz miteinander kombinierten und damit die Kenntnis über diese Zeit vertieften.

War die Ausstellung in dem Gebäude der ehemaligen Staatskanzlei Rheinland-Pfalz das Kernstück und der Mittelpunkt der Jubiläumsveranstaltungen in Koblenz, erlaubte das vielseitige, gemeinsame Rahmenprogramm den ergänzenden Einblick in die unterschiedlichsten Bereiche des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens und den Lebensalltag dieser Frühphase des Landes: Die Stadtbibliothek bot die Möglichkeit des Austauschs mit Zeitzeugen. Die Volkshochschule Koblenz stellte die Nachkriegsliteratur und ihre

Autorinnen und Autoren in den Mittelpunkt mehrerer gut besuchter Veranstaltungen. Eine digitale Schnitzeljagd, die zusammen mit der Universität Koblenz erarbeitet wurde und die Nutzerinnen und Nutzer an die entscheidenden Orte der Demokratisierung des jungen Landes in Koblenz führt, wurde und wird vor allem von der jüngeren Generation nachgefragt und intensiv genutzt. Die Themenführung „Festungsschicksale“ der Koblenz-Touristik bot auf der Festung Ehrenbreitstein einen hautnahen Blick in die oft sehr schwierige Wohnsituation der frühen Jahre des Landes. Als ganz besonderen Glücksgriff erwies sich die Bereitschaft einer 95-jährigen Zeitzeugin, Roswitha Verhülsdonk, langjährige Bundestagsabgeordnete und engagierte Sozial- und Kommunalpolitikerin, in einer Veranstaltung im Bundesar-



chiv über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Gründungs- und Aufbauphase des Landes Rheinland-Pfalz zu berichten. Untermalt durch zeitgenössische Fotos brachten Frau Verhülsdonks Erzählungen dem Publikum die zentralen Themen dieser Zeit nahe, angefangen bei Hunger und Not

der Nachkriegszeit über den Wiederbeginn des politischen und kulturellen Lebens, die umstrittene Hauptstadtfrage bis hin zum Wiederaufschwung und zur Entwicklung der Stadt Koblenz zum Zentrum im Norden, und regten zum Nachdenken an. Der Begeisterung der Besucherinnen und Besucher und dem Wunsch, die Erinnerungen von Frau Verhülsdonk für die Nachwelt zu erhalten, wird durch filmisch festgehaltene Interviews mit der Zeitzeugin Rechnung getragen, die über das Online-Angebot der LAV der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Ganz und gar außergewöhnlich und dementsprechend nicht ohne Risiko war die schon erwähnte Modenschau vor dem Landeshauptarchiv, einem Archivzweckbau aus den 1950er Jahren, als Höhepunkt des bewusst niederschwellig gehaltenen Begleitprogramms. Dank des Fundus des Stadttheaters und der großartigen Unterstützung vieler Helferinnen und Helfer, die für eine stilechte Ausstattung mit der zeitgenössischen Garderobe sorgten, wurde diese Veranstaltung dank der künstlerischen Professionalität von Dörthe Dutt, dem bekanntesten

Travestiekünstler und der Grand Dame des „Kowelenzer Showbiz“, zu einem großen Erfolg und einem unvergesslichen Erlebnis aller Beteiligten. Die Veranstaltung lebte von der einmaligen



Choreographie und Moderation, tänzerisch umgesetzt von Schülerinnen und Schülern der Schauspielschule Koblenz. Das Konzept ging auf, bei strahlendem Sonnenschein machten die zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauer die



## Ganz und gar außergewöhnlich war die schon erwähnte Modenschau vor dem Landeshauptarchiv.

temperamentvolle Zeitreise begeistert mit und zeigten durch ihre sehr positive Resonanz, dass eine ganz andere Art von Archivpädagogik auch Personengruppen, die bisher keinerlei

Berührungspunkte hatten, auf das Archiv aufmerksam machen und für dessen Aufgaben interessieren kann. Auch bei dieser Veranstaltung wurde auf Nachhaltigkeit Wert gelegt und ein Film angefertigt, der für das digitale Angebot der Landesarchivverwaltung nachgenutzt wird.

Erneut ist zu betonen, dass auch diese konzeptionell und organisatorisch sehr aufwändige Veranstaltung wie auch das gesamte Rahmenprogramm nur durch die enge Zusammenarbeit und Unterstützung vieler Partnerinnen und Partner sowie das besondere Engagement aller Beteiligten, das neben der alltäglichen Arbeit erbracht wurde, verwirklicht werden konnte. Da dieser enorme Arbeitsaufwand angesichts der sehr schwierigen

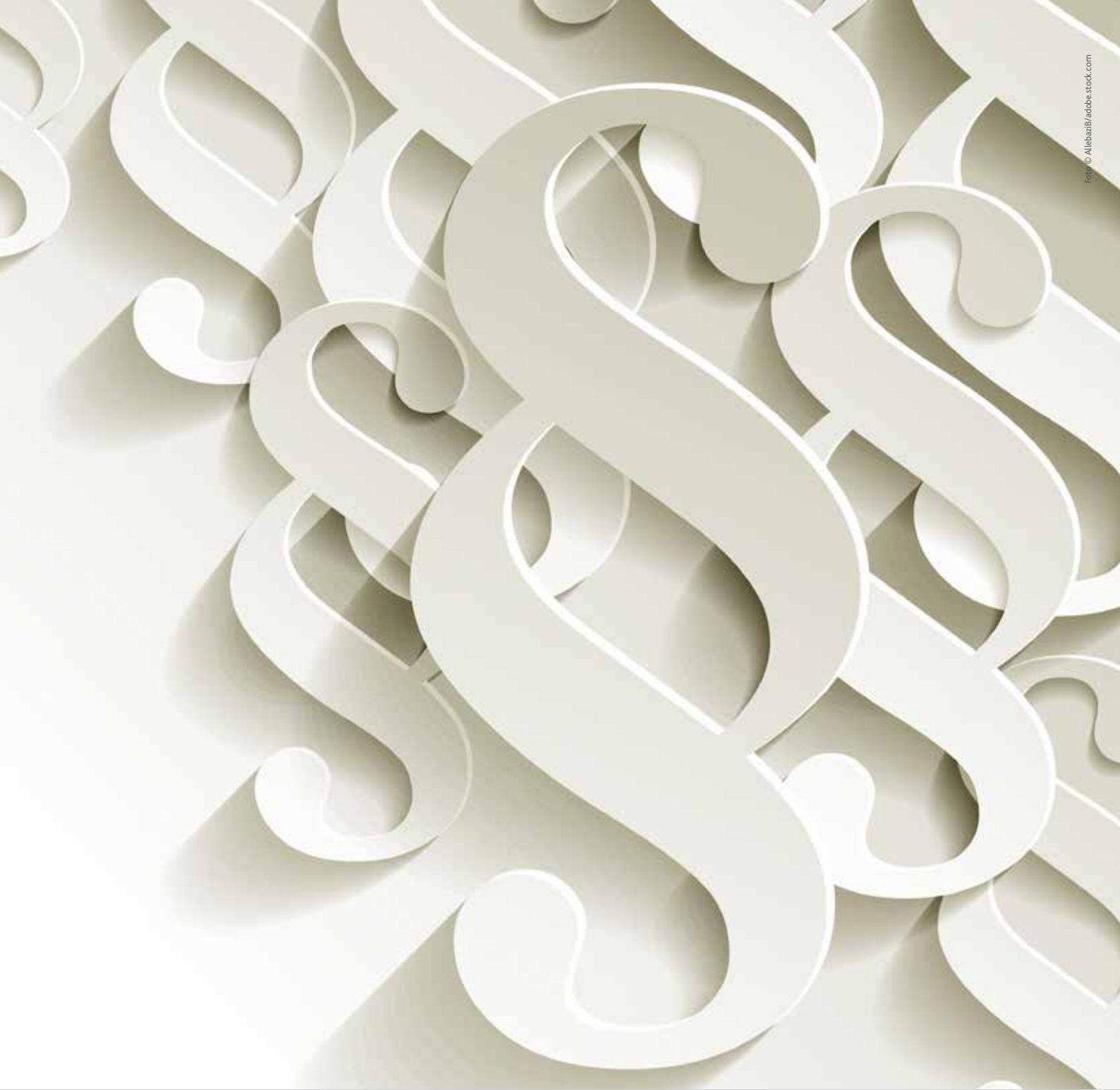
personellen und finanziellen Situation der Öffentlichkeitsarbeit der Landesarchivverwaltung nicht dauerhaft leistbar ist, musste Wohl oder über die Entscheidung getroffen werden, dass öffentliche



Veranstaltungen dieser Art in Zukunft nicht mehr durchgeführt werden können. Vielmehr wird der Schwerpunkt auf einem weiteren Ausbau der digitalen Angebote liegen müssen, für die auch das Rahmenprogramm des Landesjubiläums mit den filmischen Mitschnitten der Modenschau und Zeitzeugeninterviews geeignetes Material geliefert hat.

Neben der Erarbeitung von digitalen Ausstellungen ist in diesem Zusammenhang auch die Kooperation mit der Universität Koblenz ein weiterer Versuch, neue Wege zu einer effektiven und nachhaltigen Öffentlichkeitsarbeit einzuschlagen. Für den Fachbereich Pädagogik hat sich die Landesarchivverwaltung als Partner bei der Durchführung von Abschlussarbeiten für den Bachelor- und Masterstudiengang angeboten und studentische Praktika mit dem Schwerpunkt „Archivpädagogik“ vergeben. Das mittlerweile seit einem halben Jahr laufende Praktikum verspricht interessante Ansätze und Ideen, die auf der Grundlage einer intensiven Betreuung und Weiterentwicklung die digitalen Angebote der Landesarchivverwaltung bereichern werden.





# ORGANISATION UND RECHTSFRAGEN

Bernhard Gröper

# GEBÄUDEMANAGEMENT

Die Einsparverordnung beinhaltete Einsparungen im Bereich Strom- und Gasverbrauch. Demnach wurden in vielen Bereichen beider Archivstandorte die Beleuchtung reduziert, verzichtbare stromintensive Geräte abgeschaltet und im Landesarchiv Speyer sogar Bewegungsmelder installiert. Der Gasverbrauch wurde im Landeshauptarchiv und seiner Außenstellen durch Regelung der Vorlauftemperatur eingeschränkt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden über die Einsparungen informiert und dazu angehalten, das vorgegebene 19 Grad-Ziel in den Büroräumen einzuhalten.

**Der Gasverbrauch wurde im Landeshauptarchiv und seiner Außenstellen durch Regelung der Vorlauftemperatur eingeschränkt.**

ungen informiert und dazu angehalten, das vorgegebene 19 Grad-Ziel in den Büroräumen einzuhalten.

Die Energieeinsparungen sollten anhand der Bezugsjahre 2018

bis 2021 berechnet werden. Durch frühzeitige Regulierung der Heizungsanlage im LHA bereits im April konnten allein bis Ende August schon Einsparungen von 12 Prozent des vormaligen Gasverbrauches erzielt werden. Durch den doch sehr kalten Dezember aber wurde das Einsparziel von 20 Prozent nur knapp um 1 Prozent verfehlt.

Jedoch zeigte sich bereits Ende Januar, dass wir in diesem Monat wieder eine Einsparung von 25 Prozent erzielten und aller Voraussicht nach weiter erzielen werden.



Trotz aller Bemühungen konnten für den Bereich des Stromverbrauchs lediglich 3 Prozent im gesamten Jahr eingespart werden. Zu diesen Einsparungen ist jedoch zu sagen, dass der Stromverbrauch in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Diese Steigerung findet in der Berechnung keine Berücksichtigung.

Die Umsetzung der zum 1. September 2022 in Kraft getretenen Energieeinsparverordnung war eine wesentliche Maßnahme des zentralen Gebäudemanagements der Landesarchivverwaltung.

### Vogelschutzmaßnahme

In der Vergangenheit kamen immer wieder Vogelschläge im Bereich der großflächigen Fenster im Foyer/bei den Postfächern und der darüber liegenden Restaurierungswerkstatt des LHA vor. Zur Abhilfe wurden die Fensterscheiben in diesen Bereich mit Vogelschutzfolien beklebt, so dass seitdem kein Tier mehr zu Schaden kam.

### Magazinneubau/Altmagazinsanierung

Die Vorbereitungen durch den Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) liefen weiter. Bestand zum Jahresende noch die Aussicht, die Arbeiten für den Magazinneubau im letzten Quartal 2024 beginnen zu können, so wird der Baubeginn, Stand jetzt, nicht vor Ende 2025/Anfang 2026 sein. Damit verschiebt sich auch die direkt im Anschluss an den Neubau vorgesehene Sanierung des Altmagazins weiter nach hinten.

### Angemietete Magazinflächen

Durch die ständige Verzögerung zunächst der Altmagazinsanierung und mittlerweile auch des Magazinneubaus ist es zu erheblichen Platzproblemen in allen Magazinen des Landeshauptarchivs gekommen. Die Magazinflächenproblematik besteht ebenso im Landesarchiv Speyer.

Für das LHA wurden bereits Ausgleichsflächen gefunden. Die erste Halle (1500 Rgm) ist im Januar vom LBB übergeben worden. Die Regalierung durch den LBB ist noch in der Ausschreibung, bis Ende Mai sollten die Regale aber mit Archivalien bestückt werden können. Weitere Flächen (ca. 6000 Rgm) können ab 2024 angemietet werden. Die letzte Halle wird aller Voraussicht nach ab 2027 zur Verfügung stehen. Der LBB, Niederlassung Koblenz, übernimmt die Kosten für die Anmietung und Regalierung aller drei Hallen, in die sämtliche für den Zeitraum der o. g. Baumaßnahmen zu erwartende Zugänge einlagert werden können.





Christian Schütz

## PERSONALSITUATION 2022

Mittlerweile geht „Corona“ in ein drittes Jahr und die durch die Corona-Pandemie entstandenen Einschränkungen wurden durch die bundes- und landesrechtlichen Vorgaben zum Teil wieder aufgehoben. Eine neue „Normalität“ findet so langsam Einzug auch in die Aufgabenwahrnehmung der Landesarchivverwaltung.

Die Veränderungen im Arbeitsalltag sind nicht spurlos an den Beschäftigten der Landesarchivverwaltung vorbeigegangen. Gerade durch den Aufwuchs von Homeoffice und die vermehrte Nutzung der E-Mail als Kommunikationsmittel ist nun nicht mehr so viel Platz für einen persönlichen Austausch.

Um dem entgegen zu wirken, haben sich die Dienststellenleitungen entschieden, im Landeshauptarchiv Koblenz ein Hof- und im Landesarchiv Speyer ein Sommerfest durchzuführen. Der Gedanke hierfür ist bereits Ende 2021 im Krisen-

team der LAV gereift, da die Corona-Pandemie allen Kolleginnen und Kollegen in den beiden Dienststellen viel abverlangt hat. Entsprechend fanden die Feste jeweils auf den Höfen vor Ort statt, um das kollegiale Miteinander neu zu beleben und uns für die Einhaltung aller Regeln zum gegenseitigen Schutz während der ersten beiden Jahre der Corona-Pandemie zu belohnen.

Die Veranstaltungen waren auch die erste Gelegenheit, sich nach zwei von Abstands- und Hygienegebote geprägten Jahren wieder persönlich auszutauschen. Hiervon wurde rege

Gebrauch gemacht, und die Feste kamen bei allen Beteiligten sehr gut an. Ein großes Lob geht daher auch an die Organisatorinnen und Organisatoren.

**Die Veränderungen im Arbeitsalltag sind nicht spurlos an den Beschäftigten der Landesarchivverwaltung vorbeigegangen.**

Leider war das Jahr auch von Abgängen von Kolleginnen und Kollegen geprägt. So haben sich insgesamt zehn Kolleginnen und Kollegen entschieden, die Landesarchivverwaltung zu verlas-

sen, um sich einer anderen beruflichen Herausforderung zu stellen. Zwei weitere Kolleginnen sind in Rente gegangen und eine Kollegin hat sich aus familiären Gründen umorientiert. Weiterhin musste leider auch einer Kollegin gekündigt werden.

Diese Welle der Abwanderungen hat große Lücken in der Landesarchivverwaltung gerissen, und die Dienststelle möchte sich bei allen Beschäftigten bedanken, die beigetragen haben, dass der Dienstbetrieb weiterhin – auch unter großen Anstren-

gungen – aufrechterhalten werden konnte. Zwischenzeitlich konnten zwar fünf der bestehenden Vakanzen geschlossen werden, aber aufgrund

**Diese Welle der Abwanderungen hat große Lücken in der Landesarchivverwaltung gerissen, und die Dienststelle möchte sich bei allen Beschäftigten bedanken, die beigetragen haben, dass der Dienstbetrieb weiterhin aufrechterhalten werden konnte.**

des demographischen Wandels sowie des damit einhergehenden Bewerbermangels gestalten sich die Durchführung von Auswahlverfahren als sehr zeitaufwändig und führen auch nicht immer zum gewünschten Ziel.

Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass sich die Landesarchivverwaltung in einer Konkurrenzsituation mit anderen Archiven

im öffentlichen Dienst und mit der Privatwirtschaft um die klügsten Köpfe befindet. Es darf auch nicht außeracht gelassen werden, dass wir ein „Nischendasein“ fristen und entsprechend

**Haushalts- und Personalentwicklung**

|          | 2021  | 2022  |
|----------|---|---|
| Haushalt | Budget insgesamt:<br>7.912.691 € davon<br>5.422.400 € für Personal<br>1.797.764 € für Sachmittel<br>(692.527 € für Mieten)<br>Einnahmen:<br>196.326 € | Budget insgesamt:<br>7.368.000 € davon<br>5.227.400 € für Personal<br>1.349.100 € für Sachmittel<br>(791.000 € für Mieten)<br>Einnahmen:<br>176.000 € |
| Personal | 116 Personen fest angestellt/<br>verbeamtet (91,4 VZÄ)<br>12 Aushilfen/<br>Unterstützungspersonal<br>(7,53 VZÄ)                                       | 112 Personen fest angestellt/<br>verbeamtet (97,17 VZÄ)<br>11 Aushilfen/<br>Unterstützungspersonal<br>(4,48 VZÄ)                                      |



gesonderte Anforderungen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen müssen. Es ist also nicht ausreichend, wenn wir eine/n Bewerber/in mit Verwaltungsausbildung einstellen, sondern er oder sie muss bereits über eine einschlägige Berufsausbildung bzw. einschlägige Berufserfahrung in einem Archiv verfügen. Dies ist nicht immer einfach. Trotzdem ist Zuversicht gefragt und es ist davon auszugehen, dass die weiteren Vakanzen im kommenden Jahr besetzt werden.



Ferner wurde mit der Öffnung der Entgeltordnung den Archiven eine Möglichkeit an die Hand gegeben, ihre Beschäftigten in eine höhere Entgeltgruppe einzuordnen. Nachdem im vergangenen Jahr sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Entgeltordnung auseinandergesetzt hat, wurden nunmehr über die offenen Anträge entschieden. Hierbei wurde die Möglichkeit genutzt, durch

Aufgabenverlagerungen unter Berücksichtigung der dienstlichen Notwendigkeiten die tariflich Beschäftigten im Archiv- und Bibliothekswesen in die Entgeltgruppe 10 bzw. in einem Fall sogar in die Entgeltgruppe 11 höherzugruppieren. Durch diesen Schritt ist zu hoffen, dass die Landesarchiv-

**Daneben beschäftigt sich die Landesarchivverwaltung bereits seit längerer Zeit intensiver mit dem Thema Gesundheitsmanagement.**

verwaltung auch für die künftigen Herausforderungen gewappnet ist, um im Wettbewerb um die klügsten Köpfe bestehen zu können.

Daneben beschäftigt sich die Landesarchivverwaltung bereits seit längerer Zeit intensiver

mit dem Thema Gesundheitsmanagement. Aufgrund der Einschränkungen während der Corona-Pandemie konnte erst im Berichtsjahr der zweite Gesundheitstag, wenn auch immer noch unter Auflagen, an beiden Standorten durchgeführt werden. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie fiel die Wahl auf das Thema „Work-Life-Balance“. In Koblenz wurde der Gesundheitstag in Kooperation mit der AOK und in Speyer mit der Barmer durchgeführt. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv, sodass die Landesarchivverwaltung beabsichtigt, den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten. Weiterhin fand im Frühjahr 2022 ein Treffen mit Vertretern der Unfallkasse Rheinland-Pfalz statt, um gemeinsam zu überlegen, wie ein betriebliches Gesundheitsmanagement in der Landesarchivverwaltung implementiert werden könnte. Da ein solches Projekt auf zwei Jahre ausgelegt ist, musste jedoch entschieden werden, dass dies derzeit nicht leistbar ist, da sich die Landesarchivverwaltung parallel hierzu bereits in dem Projekt zur Einführung der E-Akte befindet. Daher wurde vereinbart, zeitnah nach Etablierung der E-Akte in der Landesarchivverwaltung die Gespräche mit der Unfallkasse Rheinland-Pfalz wieder aufzunehmen.

## Personalveränderungen 2022

|  | LHA | LA Speyer | Gesamt |
|--|-----|-----------|--------|
| <b>Eingestellte Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter</b>     |     |           |        |
| Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste  | 1   |           | 1      |
| Hausmeister  |     | 1         | 1      |
| Archivreferendarin/Archivreferendar                  | 1   |           | 1      |
| wissenschaftliche Mitarbeiterin/Mitarbeiter          | 1   | 1         | 2      |
| Mediengestalterin/Mediengestalter                    | 1   |           | 1      |
| Mitarbeiterin/Mitarbeiter im Lesesaal                |     | 1         | 1      |
| Archivinspektoranwärterin/Archivinspektoranwärter    | 2   |           | 2      |
| Mitarbeiterin/Mitarbeiter im Digitalisierungszentrum |     | 1         | 1      |
| <b>Ausgeschiedene Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter</b>   |     |           |        |
| Auflösungsvertrag                                    | 2   | 2         | 4      |
| Auflösungsvertrag (Rente)                            | 1   |           | 1      |
| Kündigung  | 3   | 5         | 8      |
| Altersgrenze   | 1   |           | 1      |
| Ende Vorbereitungszeit                               | 2   |           | 2      |
| <b>Sonstiges</b>                                     |     |           |        |
| Einstellungen Aushilfen                              | 8   | 1         | 9      |
| Aufstockungen der wöchentlichen Arbeitszeit          | 9   | 4         | 13     |
| Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit            | 7   | 2         | 9      |
| Höhergruppierungen                                   | 6   | 8         | 14     |
| Beförderungen  | 4   | 2         | 6      |
| 25-jähriges Dienstjubiläum                           | 3   |           | 3      |
| 40-jähriges Dienstjubiläum                           | 2   | 1         | 3      |
| Praktikantinnen/Praktikanten                         | 5   | 2         | 7      |



Gisela Fleckenstein

## VERDIENSTMEDAILLE DES LANDES FÜR WALTER RUMMEL

Der ehemalige Leiter des Landesarchivs Speyer und Leiter der Abteilung Staatliches Schriftgut Dr. Walter Rummel durfte im Ruhestand keine Aktenaussonderung vornehmen, sondern die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD-Süd) aus neuer Perspektive erleben.

Der Präsident der SGD-Süd, Hannes Kopf, überreichte ihm im Auftrag von Ministerpräsidentin Malu Dreyer im Rahmen einer Feierstunde am 7. Dezember 2022 die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz. Die Verdienstmedaille mit Urkunde wird für ein langjähriges ehrenamtliches Wirken verliehen.

So würdigte SGD Süd-Präsident Hannes Kopf in seiner Laudatio im Festsaal der SGD das jahrzehntelange engagierte Wirken Walter Rummels, insbesondere im Bereich der Erinnerungs- und Bildungsarbeit. Dabei wurde deutlich, dass privates und berufliches Engagement – wie so oft bei Archivaren – kaum zu trennen sind.

Walter Rummel hat sich unter anderem beim Projekt der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz aktiv zur Einrichtung eines historischen Lern- und Gedenkortes im ehemaligen Häftlingskeller der Gestapo in Neustadt an der Weinstraße eingebracht. Vor allem hat er den



wissenschaftlichen Teil der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie für den im Aufbau befindlichen Lernort „Gestapokeller Neustadt“ durchgeführt. Ausgangspunkt dafür waren die im

**Die Verdienstmedaille mit Urkunde wird für ein langjähriges ehrenamtliches Wirken verliehen.**

Bestand H 91 des Landesarchivs Speyer überlieferten ca. 12.000 Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei Neustadt.

Gerade die historisch-politische Bildungsarbeit war und ist Walter Rummel ein großes Anliegen. So hat er beispielsweise Schülergruppen anhand von Akten der Geheimen Staatspolizei im

Landesarchiv Speyer anhand von Originalquellen informiert. Darüber hinaus leistete und leistet seit vielen Jahre historisch-politische Bildungsarbeit mit Kommissaranwärterinnen und

**Die Laudatio nannte zahlreiches weiteres ehrenamtliches Engagement des pensionierten Speyerer Archivdirektors.**

-anwärtern der Hochschule der Polizei des Landes Rheinland-Pfalz. Vor allem zu nennen ist hier die intensive Betreuung von erfolgreich abgeschlossenen Bachelor-Arbeiten.

Darüber hinaus organisiert Walter Rummel eine jährliche öffentliche Präsentation von wissenschaftlichen quellenbasierten Untersuchungen durch Schülerinnen und Schüler sowie Studierende. Die Laudatio nannte zahlreiches weiteres ehrenamtliches Engagement des pensionierten Speyerer Archivdirektors.

Neu für die Mehrzahl der zur Feierstunde geladenen Gäste war das Engagement von Walter Rummel im sportlichen Bereich. So hat er die Lizenz für Kinderturnen und eine Lizenz für das Leistungsturnen männlicher Jugend beim Sportbund Rheinland-Pfalz beziehungsweise beim Turnverband Mittelrhein erworben. Von 2001 bis 2007 war er als Sporttrainer für Jungenturnen beim TV Jahn in Plaidt und im Leistungszentrum Oberwerth aktiv. Auch hat er die Turnjugend des TV Vallendar bei Wettkämpfen begleitet und an Wochenenden betreut.

Der feierlichen Verleihung der Verdienstmedaille folgte eine Dankesrede des Geehrten, ein Umtrunk und viele schöne Gespräche unter den dreißig geladenen Gästen.

Gisela Fleckenstein

## „KRIEG IST KRIEG“

Aufgrund des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 erhielt eine im März 2022 im Landeshauptarchiv Koblenz und im Landesarchiv Speyer durchgeführte eintägige Fortbildungsveranstaltung eine ungewollte Aktualität.

Der Referent der Hochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Rheinland-Pfalz stellte zahlreiche Fallbeispiele von Konflikten am Arbeitsplatz dar. Er konnte nachvollziehbar machen, wie aus vermeintlich kleinen Unstimmigkeiten Konflikte heraufbrechen können, die dann eine unbeherrschbare Eigendynamik entwickeln. Rollenspiele mussten leider aufgrund der Pandemielage entfallen. Was tun bei festgefahrenen Konflikten am Arbeitsplatz? Der Referent nannte verschiedene Konfliktarten wie Zielkonflikte, Beurteilungskonflikte, Verteilungskonflikte, persönliche Konflikte und Rollenkonflikte. Zunächst muss analysiert werden, um welche Art von Konflikt es sich handelt. Nach der Definition gilt es Begleiterscheinungen, Formen und Merkmale herauszuarbeiten und Lösungsansätze zu finden, die einen Konflikt nicht eskalieren lassen. Dabei dürfen Gedanken und Gefühle nicht außer Acht gelassen werden. Ganz wichtig ist auch, wie man sich in einem Konflikt artikuliert bzw. wie man Du/Sie-Botschaften oder Ich-Botschaften sendet und wie diese beim Empfänger ankommen.

Die Teilnehmenden erhielten Werkzeuge an die Hand, um die Ursachen von Konflikten einordnen zu können; ebenso um die Konfliktstufe zu identifizieren sowie Folgerungen für das eigene Handeln abzuleiten. Die erlernten Konfliktbewältigungsstrategien können nicht nur für den Arbeitsalltag wichtig sein.

Ganz deutlich wurde, dass auch große Konflikte – wie der eingangs erwähnte russisch-ukrainische Krieg – mit diesem Instrumentarium zu analysieren sind. Besonders im Gedächtnis blieben die die

neun Phasen der Eskalation in einem Konfliktverlauf, die erklären, warum es immer schlimmer werden kann: Verhärtung (1), Debatte und Polemik (2), Taten statt Worte (3). Hier gibt es noch einen Ausweg durch Selbsthilfe oder Nachbarschaftshilfe in einer Konfliktmoderation. Folgen aber Images (Feindbilder) und Koalitionen (4), droht ein Gesichtsverlust (5) und werden Drohstrategien (6) offensichtlich, gelingt vielleicht noch eine Prozessbegleitung bzw. Mediation. Doch bei der Anwendung begrenzter Vernichtungsschläge (7), der Zersplitterung des Feindes (8), also bei einem Machteingriff von außen, gehen alle gemeinsam in den Abgrund (9).



Das Seminar wird keine Konflikte verhindern, aber es hat das Bewusstsein der Teilnehmenden für die Entstehung und den Umgang mit Konflikten erheblich geschärft. Angenehm war, dass das Seminar als Inhouse-Schulung in Koblenz und Speyer stattfand, so dass alle, die wollten, ganz konfliktfrei teilnehmen konnten.



Eike Alexander von Boetticher

## ARCHIVRECHT

Auch das Jahr 2022 war wieder von verschiedensten rechtlichen Themen geprägt, mit denen sich der Autor dieser Zeilen zu beschäftigen hatte.

Als wichtigstes Projekt ist in diesem Zusammenhang die geplante **Novellierung des Landesarchivgesetzes** zu nennen, die seit der zweiten Hälfte des Jahres 2022 intensiv vorbereitet wurde. Nach einem fachlichen Austausch mit vielen Kolleginnen und Kollegen konnte ein Entwurf erarbeitet werden, der Ende des Jahres von der Dienststellenleitung genehmigt wurde, so dass dieser im Januar 2023 an das vorgesetzte Ministerium nach Mainz verschickt werden konnte. Inhaltlich geht es vor allem darum, die Landesarchivverwaltung auch archivrechtlich fit für das 21. Jahrhundert zu machen, indem z. B. – nach Vorbild anderer Archivgesetze – durch den Wegfall des berechtigten Interesses, der Reduzierung von Sperrfristen und einer pragmatischeren Legaldefinition von „personenbezogenem Archivgut“ Nutzungserleichterungen geplant sind. Ebenso ist eine Rechtsgrundlage für die Online-Stellung von Archivgut mit personenbezogenen Daten nach

Ablauf der Sperrfristen in den Entwurf aufgenommen worden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist zudem eine Regelung, die bei der elektronischen Überlieferungsbildung eine klare Trennung der Verantwortlichkeit von abgebender Stelle und Landesarchivverwaltung vornimmt sowie die Ersteren stärker in die Pflicht nimmt. Generell ist mit dem Entwurf auch angedacht, die Landesarchivverwaltung im Verwaltungsgefüge der Behörden in Rheinland-Pfalz durch weitere Vorschläge zu stärken. Inwiefern diese auch wirklich umgesetzt werden können, ist zum jetzigen Zeitpunkt schwer vorauszusagen. Gleichzeitig wurden im Übrigen erste Überlegungen für eine entsprechende Anpassung der Landesarchiv-Benutzungsverordnung getätigt.

Besonders wichtig war auch erneut die Beschäftigung mit dem **Urheberrecht**: Bedauerlicherweise wurde die notwendige Rechtsverordnung zur

Umsetzung des neuen Urheberrechtsgesetzes vom Juni 2021 seitens des Bundesministeriums der Justiz noch nicht erlassen. Der Autor dieser Zeilen beteiligte sich aber an Stellungnahmen des KLA-Ausschusses „Archive und Recht“ sowie des GRUR<sup>1</sup>-Fachausschusses zu einem ersten Entwurf der Rechtsverordnung. Ziel ist es dabei vor allem, die Aufwände für Kulturerbe-Einrichtungen so gering wie möglich zu halten, sodass eine möglichst hohe Zahl von urheberrechtlich geschützten Unterlagen online präsentiert werden kann. Der Autor hielt zudem auf dem „Forum Archivrecht 2022“ der Archivschule Marburg einen Online-Vortrag zu dem Thema „Urheberrecht und Erschließung“, in dem auch die Neuerungen des Urheberrechts zur Sprache kamen. Der Beitrag soll demnächst auch noch verschriftlicht und publiziert werden.

Ein weiteres Thema von zunehmend hoher Bedeutung ist die Frage, wie Archive mit **kinder- und jugendpornographischen Unterlagen** umgehen dürfen. Vor allem von Seiten von Betroffenen gibt es hier Forderungen an die Archive, die nicht immer einheitlich und konsistent sind. Der Autor befasste sich – mit Unterstützung fachkundiger

**Besonders wichtig war auch erneut die Beschäftigung mit dem Urheberrecht.**

Experten – in einem Aufsatz für die RuZ<sup>2</sup> mit der Frage, ob die Vorlage von originär kinder- und jugendpornographischem Material, zu dem

allerdings nicht detaillierte Zeugenaussage zählen, für wissenschaftliche Forscher aus Sicht des Strafrechts problematisch ist und kam dabei zu dem Ergebnis, dass eine Vorlage nur zulässig ist, wenn sich die entscheidungsbefugten Archivarinnen und Archivare nach strenger Überprüfung vergewissert haben, dass eine Vorlage auch wirklich „erforderlich“ war. Ist dies nicht der Fall, kommt eine Strafbarkeit nach § 184 b bzw. § 184 c StGB in Betracht. Geplant ist ein Folgebeitrag für die RuZ, in dem untersucht wird, ob abseits des Strafrechts andere Rechtsvorschriften einer

Einsichtnahme von solch inkriminierten Unterlagen entgegenstehen (Stichwort „Intimsphäre“) bzw. welche Nutzungsmöglichkeiten es unter Umständen unter welchen Voraussetzungen geben kann.

**Ein weiteres Thema von zunehmend hoher Bedeutung ist die Frage, wie Archive mit kinder- und jugendpornographischen Unterlagen umgehen dürfen.**

Der im letzten Jahresbericht erwähnte Komplex Jugendschutz fand zwar ebenfalls wieder Beachtung. Auf Grund unterschiedlicher Rückmeldungen von Fachexperten konnte zu dem Bereich jedoch keine abschließende Beurteilung stattfinden. Dies gilt

insbesondere für die Frage, ob die Landesarchivverwaltung einen Jugendschutzbeauftragten zu benennen hat. Auf Grund der hohen Arbeitsbelastung und einer notwendigen Priorisierung können zu der Thematik aktuell vom Autor keine rechtlichen Fragen beantwortet werden.

Abschließend seien noch **archivrechtliche Schulungen** für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LAV erwähnt, die der Autor 2022 durchgeführt hat: Zwei entsprechende Angebote fanden als Videokonferenz statt. Dabei ging es in der ersten Veranstaltung a) um die Frage, wann eine personenbezogene Sperrfrist zu vergeben ist (im Gegensatz zu sog. „beiläufigen Erwähnungen“) und b) um das Vorgehen im Sperrfristenverkürzungsverfahren. In einer zweiten Veranstaltung wurde der Umgang mit Fotos und dem „Recht am eigenen Bild“ thematisiert. Darüber hinaus fand eine weitere Schulung im Landesarchiv Speyer statt, wo erneut die Abgrenzung personenbezogener Archivgut und „beiläufiger Erwähnungen“ thematisiert wurde. Weitere Schulungen sind für das Jahr 2023 geplant.

<sup>1</sup> GRUR – Deutsche Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht.

<sup>2</sup> RuZ – Recht und Zugang. Die Zeitschrift widmet sich allen Rechtsfragen, die sich im Zusammenhang mit dem Zugang zu digitalen Sammlungen stellen.



# AUSBILDUNG



Anja Ostrowitzki

# EIN ERSTER SCHRITT ZUR STEIGERUNG DER AUSBILDUNGSZAHLEN

Auf Initiative der Stadt Mainz, angeregt durch das Vorbild des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen und der dortigen Landschaftsverbände, haben die Landesarchivverwaltung und die Stadt Mainz begonnen, bei der Ausbildung zum 3. Einstiegsamt im Archivdienst zu kooperieren. Seit geraumer Zeit stellt die Landesarchivverwaltung, die im Stellenplan über sechs Anwärterinnen- und Anwärterstellen verfügt, nur alle drei Jahre zwei Anwärterinnen und Anwärter ein. 2021 bis 2024 werden zusätzlich zu diesem Turnus zum ersten Mal ein Anwärter des Landeshauptarchivs aus Mitteln der kommunalen Archivpflege und ein Anwärter des Stadtarchivs Mainz gemeinsam ausgebildet. Die beiden haben inzwischen den ersten Abschnitt ihrer fachpraktischen Studienzeit sehr erfolgreich abgeschlossen und besuchen den 60. Fachhochschullehrgang an der Archivschule Marburg. Schon heute lässt sich feststellen, dass unsere Zusammenarbeit die Ausbildung von Nachwuchskräften auch inhaltlich erheblich bereichert.

Obwohl das Ausbildungsmonopol beim Landeshauptarchiv liegt, wo auch die Laufbahnprüfung abgenommen wird, war es nach Abstimmung mit

**Es erweist sich zunehmend als schwierig, ausgebildete Fachkräfte für vakante Stellen in den Archiven zu gewinnen.**

dem vorgesetzten Ministerium möglich, im Rahmen der geltenden Ausbildungs- und Prüfungsordnung die fachpraktische Studienzeit auf beide Standorte zu verteilen. Überdies ist vorgesehen, dass jeder Kandidat in der Prüfungsphase seine Ordnungs- und Verzeichnungsarbeit mit einem Zugang des je eigenen Hauses anfertigt.

Vom 1. Oktober 2021 bis 28. Februar 2022 hielten sich beide Anwärter im Landeshauptarchiv Koblenz auf. Nach dem Verwaltungsgrundstudium

---

Es erweist sich zunehmend als schwierig, ausgebildete Fachkräfte für vakante Stellen in den Archiven zu gewinnen.

an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz gestaltete vom 1. Juni bis 30. September 2022 das Stadtarchiv Mainz die Ausbildung. In diese Phase fiel auch das zweiwöchige Behördenpraktikum, das im Bauamt der Stadt Mainz stattfand.

**Die gelungene Kooperation wird zum nächsten regulären Ausbildungstermin 2025 fortgesetzt.**

Der Ausbildungsplan wurde bewusst so angelegt, dass die Anwärter die gesamte Bandbreite der archivarischen Tätigkeitsfelder in beiden Ausbildungsstätten

kennenlernen konnten und praxisbegleitender Unterricht in beiden Archiven gehalten wurde. Auf diese Weise wurden die jungen Leute noch deutlich vielseitiger als sonst, eben sowohl aus der Perspektive eines staatlichen Archivs mit kommunaler Archivpflege als auch eines großen

Kommunalarchivs, umfassend und praxisnah auf den Einstieg in den Beruf vorbereitet. Besonders erfreulich war, dass sie die Chance ergriffen, sich an der Präsentation des Findbuchs zum größten

**Die Landesarchivverwaltung bildet aus**

|   | <b>2022</b> |
|---|-------------|
| Archivreferendar  | <b>1</b>    |
| Archivinspektoranwärterinnen und -anwärter <sup>1</sup> | <b>6</b>    |
| Auszubildende Kaufmann/-frau für Bürmanagement          | <b>0</b>    |
| Praktikantinnen/Praktikanten                            | <b>7</b>    |

<sup>1</sup>zeitlich überschneidend



© Stadtarchiv Mainz

Mainzer Vorortarchiv im Bürgerhaus in Finthen und der Vorbereitung der zugehörigen Kabinettausstellung im Stadtarchiv zu beteiligen. Exkursionen führten sie in Außenstellen des Landeshauptarchivs und in das Landesarchiv Speyer sowie in das Archiv des Mainzer Standesamts, das Archiv der Gedenkstätte Osthofen, das Dom- und Diözesanarchiv Mainz und das Archiv des ZDF.

Die gelungene Kooperation wird zum nächsten regulären Ausbildungsturnus 2025 fortgesetzt. Für den 64. Fachhochschullehrgang hat Rheinland-Pfalz zusätzlich zu den zwei Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Landeshauptarchiv wieder eine Person von der Stadt Mainz gemeldet. Das ist ein guter Anfang, indes müssten die Ausbildungszahlen im Archivwesen dringend noch stärker gesteigert werden, ansonsten wird es künftig noch schwieriger werden, freiwerdende Stellen in Rheinland-Pfalz fachgerecht zu besetzen.



Silas Berlit, Leon Fouquet

## EIN ARCHIV KOMMT SELTEN ALLEIN!

Die Teilnehmer des von der Landesarchivverwaltung und der Stadt Mainz gemeinsam gestalteten Ausbildungskurses zum 3. Einstiegsamt im Archivdienst berichten, wie sie die Ausbildung in zwei Archiven erleben.

Wir, das sind Silas Berlit (Stadtarchiv Mainz) und Leon Fouquet (Landeshauptarchiv Koblenz). Unsere gemeinsame Geschichte begann am 1. Oktober 2021, als wir nicht nur anfangen uns ein Büro zu teilen, sondern auch die Plätze in einem besonderen rheinland-pfälzischen Pilotprojekt. Aber springen wir nochmal zurück. Bei unseren

Bewerbungen war uns noch gar nicht bewusst, auf was für eine besondere Ausbildung wir uns beworben hatten. Erstmals bilden das Landeshauptarchiv Koblenz und das Stadtarchiv Mainz in Kooperation jeweils einen Anwärter aus. Grund: In Rheinland-Pfalz mangelt es, wie in allen anderen Bundesländern, an qualifiziertem Personal –

besonders in den Kommunalarchiven. Ein durchaus nachvollziehbares Problem, stammen die wenigen Anwärterinnen und Anwärter sowie Referendarinnen und Referendare deutschlandweit doch fast ausschließlich aus dem staatlichen Archivwesen und haben wenige Berührungspunkte mit einem Kommunalarchiv genossen. Durch das Projekt von Mainz und Rheinland-Pfalz, so die Idee, sollte nun auch erstmals ein stärkerer Fokus auf die Ausbildung im Kommunalen gelegt werden.

### **Wir als Versuchskaninchen stellten uns zu Ausbildungsbeginn natürlich die Frage: Kann das auch funktionieren?**

Als wir nun also unseren Dienst antraten, waren wir sicherlich genauso nervös und aufgeregt wie frühere Anwärterinnen und Anwärter! Auch unterschied sich unser Programm von den bisherigen nur in der Hinsicht, dass wir lediglich fünf Monate in Koblenz verbrachten und deshalb vier Monate weniger Zeit für den üblichen Stoff

**Als junge Menschen haben wir hier das erste Mal eine große Behörde mit solch' für uns doch eher neuartigen Dingen, wie einem klaren Geschäftsgang, kennengelernt.**

haben wir uns nie überlastet gefühlt. Ganz im Gegenteil: wir haben die Zeit in Koblenz sehr genossen. Als junge Menschen haben wir hier das erste Mal eine große Behörde mit solch' für uns doch eher neuartigen Dingen, wie einem klaren Geschäftsgang, kennengelernt. Doch neben den „z. K.“- und „wgl.“-Vermerken freuten wir uns natürlich besonders darüber, Einblicke in das staatliche Archivwesen erhalten zu können. Wir

hatten. Was sich zuerst besorgniserregend anhörte, fiel im laufenden Betrieb eigentlich nicht auf. Bei manchen Dozenten war zwar in den ersten Wochen festzustellen, dass dieser Umstand doch zu Unbehagen führte. Und obwohl wir stets mit reichlich Arbeit versorgt waren,

hatten nicht nur die Möglichkeit, die wichtigsten Quellen der Landesgeschichte mit eigenen Augen zu sehen, sondern auch mit der reichhaltigen und schier endlosen Überlieferung in den Magazinen des Hauses zu arbeiten. Darüber hinaus durften wir Unterlagen des rheinland-pfälzischen Innenministeriums bewerten, was eine sehr spannende Aufgabe war. Ebenso spannend waren für uns die zwei Bewertungstermine von Nachversicherungsakten im Landesamt für Finanzen, wobei wir uns in eine bisher wenig beachtete Quellengattung vertiefen konnten, die noch einiges an Potenzial zur Erforschung des Nationalsozialismus bietet. Außerdem konnten wir unsere Recherchefähigkeiten an zahllosen, abwechslungsreichen Anfragen zu den verschiedensten Themen trainieren. Auch die verschiedenen Exkursionen und unser Praktikum im Personenstandsarchiv haben uns viel Freude bereitet. Unsere Lieblingstätigkeit blieben, über die fünf Monate, aber immer die Verzeichnungsarbeiten, bei denen wir auch schon viele Einblicke in kommunales Schriftgut erhielten. Obwohl wir mit einem weinenden Auge das Archiv Ende Februar schon wieder für ein dreimonatiges Grundstudium an der Verwaltungshochschule Mayen verlassen mussten, so waren wir doch froh, in den nächsten Monaten keine längeren Strecken mehr zwischen Büro und Magazin pendeln zu müssen, welche sich durch die Größe des Hauses ergaben.

**Nach drei Monaten Verwaltungshochschule freuten wir uns auf unseren zweiten Praxisabschnitt im Stadtarchiv Mainz und waren bereit, endlich wieder Magazinluft zu schnuppern.**

Man merkte sofort, dass in einem kleineren Haus eine ganz andere Atmosphäre herrscht. Während es in Koblenz durchaus mit Engagement und Zeit verbunden war, jede Kollegin und jeden Kollegen einmal zu Gesicht zu bekommen, was insbesondere an der Corona-Pandemie lag, führte in Mainz der morgendliche Weg zum eigenen Büro unausweichlich an fast allen Kolleginnen und Kollegen

vorbei. Der steinige Weg über eine endlos lange Treppe wuchs uns dadurch in den folgenden Wochen immer mehr ans Herz.

Auf staatliches Archiv getrimmt, fiel uns ein großer Unterschied direkt ins Auge: verschwimmende Zuständigkeitsbereiche! Ein für uns neuer

**Aufgrund des großen uns entgegengebrachten Vertrauens konnten wir sehr selbstständig arbeiten.**

Zustand, waren wir es doch nicht in diesem Maße gewohnt, dass jeder überall anpacken muss. Während man im Landeshauptarchiv bemüht ist, dem Geschäftsverteilungsplan zu folgen, handelt

es sich im Stadtarchiv doch eher um Richtlinien. Dass das nichts Negatives war, fiel uns schnell auf, blieben unsere Aufgaben doch immer äußerst abwechslungsreich. Auch der Unterricht kam nicht zu kurz, so beschäftigten wir uns beispielsweise das erste Mal ausführlicher mit der Entwicklung einer Stadt über die Jahrhunderte, was eine schöne Ergänzung zum landesgeschichtlichen Unterricht in Koblenz darstellte. Neben der Verzeichnung von Jugendamtsakten konnten wir uns, zu unserer großen Freude, auch erstmals an Nachlässen versuchen. Ein weiteres Highlight stellte die Arbeit an und die Konzeption eines neuen Bestandes in der Zeitgeschichtlichen Sammlung, welcher die LSBTIQ+-Geschichte sichtbar machen und für die Nachwelt erhalten soll, dar. Aufgrund des großen uns entgegengebrachten Vertrauens konnten wir sehr selbstständig arbeiten. Es war eine äußerst interessante und enorm spaßige Tätigkeit, bei der wir viel Neues gelernt haben.

Auch an einer Aufgabe, mit der Anwärtler eher selten betraut werden, durften wir uns in Mainz versuchen. Nämlich der Konzipierung einer Kabinettsausstellung mit Findbuchpräsentation. Diese Gelegenheit bot sich, da kurz nach unserem Dienstantritt in Mainz die Verzeichnungsarbeiten am Finther Vorortarchiv abgeschlossen worden waren. Hierfür wühlten wir uns durch zahlreiche

vielversprechende Archivalien und konnten, nach dem ein oder anderen Rückschlag, ein bunt gemischtes Repertoire an interessanten Stücken zur Ortsgeschichte zusammenstellen. Eine äußerst reizvolle Tätigkeit, auch wenn wir feststellen mussten, dass der Zeitdruck bei einer Ausstellung nicht zu unterschätzen ist. Dennoch konnten wir dieses Projekt erfolgreich mit einer Präsentation im Bürgerhaus Mainz-Finthen abschließen.

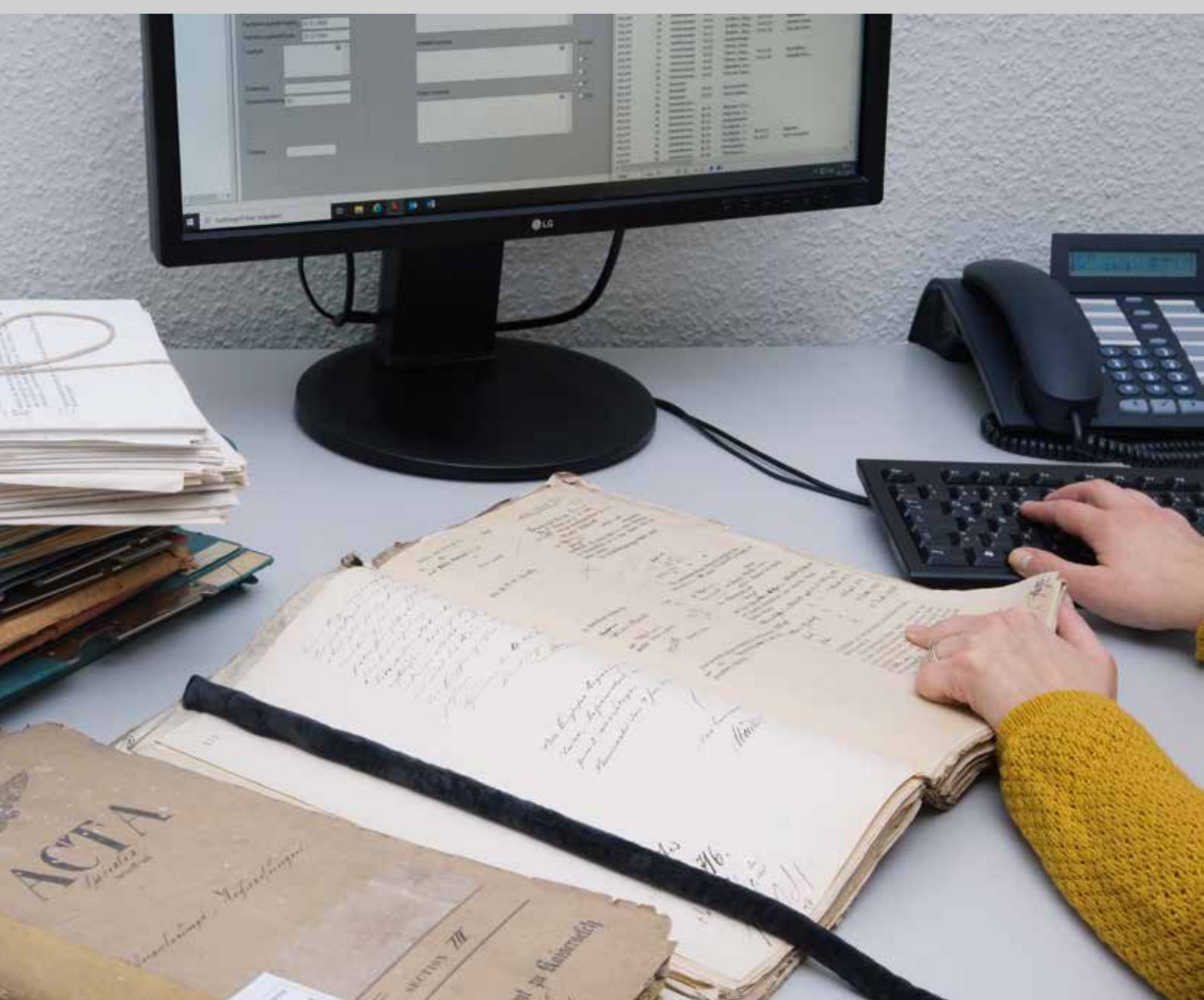
Mittlerweile sind wir nun beide in Marburg und sind jetzt doch sehr froh, das umzugsfreie Leben in vollen Zügen genießen zu können. Wenn wir heute einen Blick auf unser erstes Ausbildungsjahr zurückwerfen, dann können wir unsere Eingangsfrage getrost mit „Ja!“ beantworten. Man kann diesem Pilotprojekt durchaus kleinere Anlaufschwierigkeiten attestieren, zum Beispiel lief die Kommunikation zwischen den beiden Häusern zu Beginn nicht immer reibungslos. Jedoch haben wir

**Jedoch haben wir von unserer höchst abwechslungsreichen und differenzierten Ausbildung das Beste aus zwei Welten mitnehmen können.**

von unserer höchst abwechslungsreichen und differenzierten Ausbildung das Beste aus zwei Welten mitnehmen können. Die Zusammenarbeit zwischen Land und Kommune gestaltete sich auch auf persönlicher Ebene dermaßen positiv, dass wir diese

auch außerdienstlich, bei diversen Filmabenden, weiterführen und dies gedenken fortzuführen. Im März 2024 werden wir unseren theoretischen Studienteil in Marburg beenden und freuen uns schon auf den im Anschluss folgenden, letzten Praxisteil in Koblenz bzw. Mainz.

**Actum Marburg uff den Mittwoch nach Valentinstag im hornung, nach der lichtmessen anno incarnationi MM° XX° III°**



BERATUNG,  
ÜBERNAHME UND  
ERSCHLIESSUNG

Caroline Seiler

# „LERN’ AUS DER VERGANGENHEIT, PRÜFE DIE GEGENWART, DENK’ IN DIE ZUKUNFT!“

Zahlreiche Schulchroniken aus der heutigen Verbandsgemeinde Kirchberg wurden erschlossen. Dass Schulchroniken nicht nur Ereignisse des Schulgeschehens dokumentieren, sondern noch viel weitreichendere, historisch wertvolle Informationen zur Ortsgeschichte u. a. in der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs liefern, zeigen die 60 verzeichneten Schulchroniken, die die Verbandsgemeinde Kirchberg dem Landeshauptarchiv Koblenz erfreulicherweise geschenkt hat.

Doch wie kam es dazu, dass man solche Chroniken überhaupt in dieser Intensität anfertigte? Bereits im Jahr 1863 wurden die Lehrer angehalten, Schul- und Gemeindechroniken anzulegen, jedoch war es erst ab der Einführung der preußischen Volksschulen im Jahr 1872 durch einen Ministerialerlass verpflichtend, eine Schulchronik zu führen. Bald stellte man fest, dass jeder Ort individuell betrachtet werden müsse. Deshalb erweiterte die Kirchen- und Schulabteilung der Regierung Koblenz den Erlass im Jahr 1894 dahingehend, dass die Führung der Schulchroniken weitestgehend im Ermessen des Chronisten liegen sollte, „da die Verschiedenheit der Ortsverhältnisse für die Auswahl und Behandlung des Stoffes mitbestimmend“ ist.

Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass das Themenspektrum der Schulchroniken von Ort zu Ort ziemlich abweichen kann. Ein paar Themen sollen nachfolgend angerissen werden. In über der Hälfte der 60 Schulchroniken fanden sich beispielsweise mehr oder weniger ausführliche Kriegschroniken des Ersten und/oder Zweiten Weltkrieges, teilweise auch mit Angaben zu Kriegsgefangenen und den Schicksalen der Militärflichtigen des Ortes.



In Hinblick auf die heutigen klimatischen Bedingungen und Probleme sollten auch die zahlreichen Einträge zu den Witterungsverhältnissen und daraus folgenden Ernteerträgen nicht vergessen werden, die auch teilweise fotografisch oder mit ausgeschnittenen Zeitungsartikeln dokumentiert wurden.

Auch viele Gegebenheiten, die die damalige Versorgungslage beschreiben, werden durch die Schulchroniken festgehalten. So spricht der Lehrer in der überlieferten Schulchronik von Woppenroth

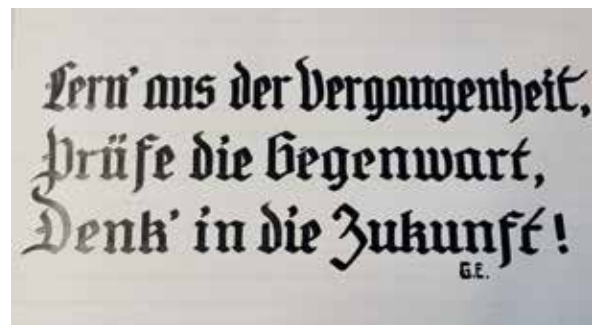
**Auch was alles der Wahrheit entspricht, ist nicht mehr ohne Weiteres nachzuvollziehen**

aus Rücksicht auf die Bedürfnisse der Eltern sogar von Schuleinschränkungen, denn „Brot ist wichtiger denn Bildung!“ (Best. 716 Nr. 420, S. 43–44). Ein anderer Lehrer berichtet in

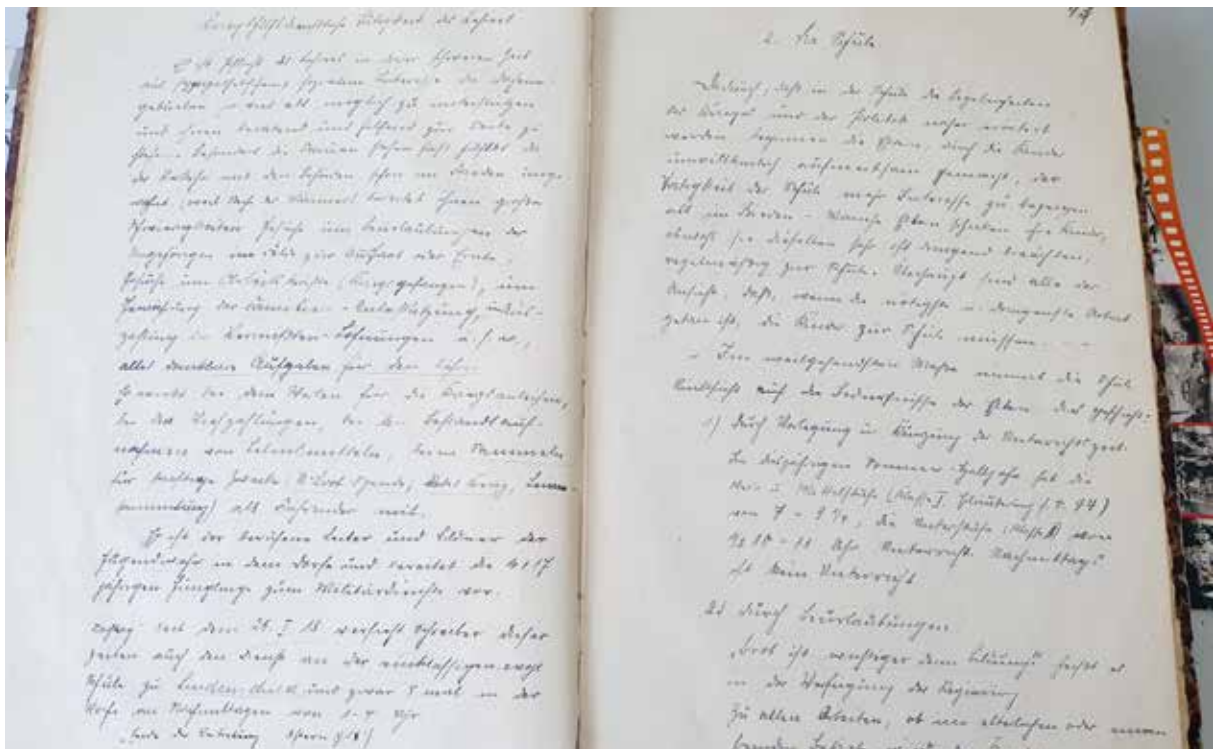
der Chronik von Lötzbeuren im Jahr 1959 von einer Wanderung mit den Schülerinnen und Schülern im Ahringsbachtal und anschließendem Kochen im Freien, das auch mit Fotos dokumentiert wurde (Best. 716 Nr. 452, S. 51–52).

Die Informationen müssen mit einem kritischen Blick gelesen werden. So schrieb z. B. der Gemeindevorsteher von Belg am 19.04.1946: „Die 1934 begonnene Ortschronik wurde auf Anordnung der französischen Militärregierung: daß sämtliche

Schriftstücke, die an das Naziregime erinnern entfernt werden mußten, von dem damaligen Gemeindevorsteher, im Einvernehmen mit angesehenen Männern des Dorfes und um weitere Unannehmlichkeiten mit der Militärregierung zu



vermeiden die beschriebenen Blätter herausgenommen und dem Feuer übergeben.“ (Best. 716 Nr. 460). Ob sich dies genau so zugetragen hat und ob es eine solche Anordnung gab, kann nicht mehr eindeutig geklärt werden. Auch was alles der Wahrheit entspricht, ist nicht mehr ohne Weiteres nachzuvollziehen. Jedenfalls fehlen die Eintragungen ab 1934 bis 1946. Die Gemeinde Belg ist aber





kein Einzelfall. Oft fehlen v. a. die Jahre des Zweiten Weltkrieges oder es wurden nur kurze Eintragungen dazu gemacht. Ein Grund dafür ist u. a., dass die Lehrer oft selbst als Soldaten an der Front kämpfen mussten und nur aushilfsweise von anderen Lehrern Unterricht gegeben wurde. Teilweise ist der Unterricht ganz ausgefallen. So ist es nicht verwunderlich, dass die Chronik in dieser Zeit nur eine nebengeordnete Rolle einnahm. Vielleicht wollte man aber gerade in der Kriegszeit auch nicht alles dokumentieren.

**Diese Schulchroniken können gerne im Lesesaal des Landeshauptarchivs Koblenz eingesehen werden.**

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Schulchroniken, wenn sie denn regelmäßig geführt wurden, über Erzählungen des Schulbetriebs hinausgehen und vielfach

auch Ergebnisse von Wahlen, Zeitungsausschnitte, Fotos, statistische Angaben, Beobachtungen von Witterung und Ernteergebnissen und in einigen Fällen auch „Kriegschroniken“ des Ersten und Zweiten Weltkrieges enthalten. Die abgegebenen Schulchroniken der Verbandsgemeinde Kirchberg stammen aus: Bärenbach, Belg, Belgweiler, Büchenbeuren, Dickenschied, Dill, Dillendorf, Gehlweiler, Gemünden, Hahn mit Briedeler Heck, Hecken, Henau, Kappel, Kirchberg, Lindenschied, Lötzbeuren, Maitzborn, Mengerschied, Metzenhausen, Nieder Kostenz, Niederweiler, Ober Kostenz, Ravengiersburg, Raversbeuren, Reckershausen, Rödelhausen, Rohrbach, Sargenroth, Schwarzen, Sohrschied, Womrath, Woppenroth (LHAKo Best. 716 Nr. 408–467). Diese Schulchroniken können gerne im Lesesaal des Landeshauptarchivs Koblenz eingesehen werden, sofern es personenbezogene Schutzfristen und der Erhaltungszustand zulassen.

Eine solch große Abgabe von Schulchroniken stellt leider einen Einzelfall dar. Das Problem liegt oftmals darin, dass der genaue Aufbewahrungsort

der Schulchroniken ehemaliger Volksschulen, die ja meist im Rahmen der Verwaltungsreform im Jahr 1970 aufgelöst wurden, in den letzten Jahrzehnten oft gewechselt hat. So gingen die Schulchroniken meist an die nachfolgende Mittelpunktschule, die Ortsgemeinde oder in private Hände. Dadurch leidet oft nicht nur der Erhaltungszustand der Schulchroniken, sondern sie gehen gänzlich verloren.

Es sei deshalb auch herzlich dazu aufgerufen, bei dem Wissen von Aufbewahrungsorten rheinland-pfälzischer Schulchroniken diese dem Landeshauptarchiv Koblenz mitzuteilen bzw. die Chroniken zu übergeben. Somit kann dazu beigetragen



werden, dass die Chroniken sicher und ordnungsgemäß gelagert und einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können. Denn der Satz „Lern' aus der Vergangenheit, Prüfe die Gegenwart, Denk' in die Zukunft!“, den man in der Schulchronik von Raversbeuren lesen kann (Best. 716 Nr. 410), bekommt bei der näheren Betrachtung der Schulchroniken nochmal eine wichtige Bedeutung für uns alle.



Martin Armgart, Hanns Hubach

## SPÄTMITTELALTERLICHE BUCHMALEREI VON HERAUSGEHOBENER QUALITÄT

2022 wurde die Retrokonversion des Bestandes D 2 (Akten des Hochstifts Speyer), einem der umfangreichsten frühneuzeitlichen Bestände des Landesarchivs Speyer, abgeschlossen. Bei der Einordnung zweitverwendeter Handschriftenfragmente ergab sich ein Musterbeispiel kollegialer Zusammenarbeit.

Die allgemeinen Arbeiten wurden im Jahresbericht 2020 bereits vorgestellt. Unter den Nachträgen des Bestandes befinden sich als Einbände von Nr. 899 und 900 zweitverwendete Handschriftenfragmente auf Pergament mit Buchmalerei von herausgehobener Qualität. Dieses gilt insbesondere für eine äußerst qualitätsvolle und künstlerisch hochstehende Schmuckinitialie auf Goldgrund und floraler Ausschmückung. Bei der Bewertung des Fundes haben sich die indivi-

**Bei der Bewertung des Fundes haben sich die individuellen Kompetenzen von Historiker und Kunsthistoriker fruchtbar ergänzt.**

duellen Kompetenzen von Historiker und Kunsthistoriker in erfreulicher Weise fruchtbar ergänzt.

Die beiden Akten entstammen einer Abgabe des Allgemeinen Reichsarchivs

München (jetzt Teil des Bayerischen Hauptstaatsarchivs) an das Bayerische Kreisarchiv Speyer. Mit ihr wurde um 1900 der kleine Münchener Aktenbestand „Reichsstadt Speyer“ aufgelöst. Sie betreffen einen Rechtsstreit zwischen Kurpfalz und der Stadt Speyer um die Befreiung Speyerer Bürger vom Landzoll in Oppenheim. Verfasst wurden sie im Jahr 1600, mit Rückgriff auf ältere Dokumente seit der Prozesseröffnung 1586. Als Einbände zweitverwendet wurden Blätter eines Missales, bei Nr. 900 mit Ausschnitten des Sonntags nach Pfingsten (Trinitatis). Die Zierinitialie bezeichnet den Beginn dieses Abschnittes. Die Texte entsprechen weitestgehend dem 1501 bei Peter Drach in Speyer gedruckten Missale Spirense. Die beiden Pergamentblätter dürften im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts beschrieben worden sein. Ihre Wiederverwendung im Jahre 1600 legt eine Herkunft aus oder um Speyer nahe. Ein Favorit wäre das nördlich vor der Stadt gelegene Heiliggrab-Kloster, ein Tochterkonvent des württembergischen Denkendorf. Die Klostergebäude hatte 1585 die Herzoglich-Württembergische Kirchengutverwaltung der Stadt Speyer verkauft, ein-

schließlich einer großen Bibliothek, die in der Folge einen Grundstock der Speyerer Ratsbibliothek bildete. An der Bewahrung katholischer liturgischer Texte hatte der nun dezidiert lutherische Stadtrat kein Interesse.

Bei der vorzustellenden Buchmalerei handelt es sich um eine über vier Zeilen geführte große B-Initiale auf Goldgrund mit von beiden Abläufern ausgehenden floralen Schmuckranken. Der in kräftigem Blau ausgeführte Buchstabenkörper ist aus Blattwerk zusammengesetzt, dessen einzelne Blätter durch Weißhöhung plastisch durchgeformt sind. Der Goldgrund des Fonds zeigt eingeritzte Muster; im Binnenfeld ist es eine charakteristische Folge querliegender akzentuierter Rauten. Die Ränder der Goldfläche sind durch punktierte Linien hervorgehoben, mit kurzen Staubfäden (Fibrillen) zur Betonung der Ecken. Die obere, hauptsächlich in Abstufungen von Blau und Grün changierende zweizügige Ranke

**An der Bewahrung katholischer liturgischer Texte hatte der nun dezidiert lutherische Stadtrat kein Interesse.**

erstreckt sich über den Kopfsteg; der unten ansetzende, farblich hauptsächlich durch Abstufungen in Lachsrot modellierte seitliche Rankenzug füllt die Spalte zwischen den Schriftblöcken. Beide Ranken

sind von feinen durchgehenden Konturlinien eingefasst. Als besondere Auszeichnung sind in zwei Gabelungen zwischen Stiel und je einer Blattknospe kleine tropfenförmige Goldfüllungen aufgebracht.

Dies erlaubt eine Zuweisung der Schmuckinitialie in den erweiterten Stilkreis des sogenannten „Hausbuchmeisters“/„Meisters des Amsterdamer Kabinetts“ aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts. Sie steht damit in der durch ein loses stilistisches Gefüge zusammengehaltenen, von Mainz ausgehenden Buchmalereitradition zur Zeit Gutenbergs, konkret in der Nachfolge der Werk-



statt der sogenannten Mainzer Riesenbibel (Washington DC, Library of Congress, Lessing J. Rosenwald Collection, Ms. no. 28). Es war insbesondere die zur Illustrierung der frühen, in den Offizinen von Gutenberg, Fust und Schöffer gedruckten Bücher neu aufgekommene „Verleger-Buchmalerei“, die für unsere Initiale Vorbildcharakter gewann. Zugleich erscheint sie als formal

**Bei der Beurteilung darf allerdings nicht übersehen werden, dass das Speyerer Messbuch zuallererst eine Gebrauchshandschrift war.**

und stilistisch vereinfachte Herleitung von den überaus kunst- und fantasievollen Schmuckranken im sogenannten „Wolfegger Hausbuch“ sowie einiger im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts am kurpfälzischen Hof

in Heidelberg produzierten, reich illustrierten Prunkhandschriften. Deren überragende künstlerische Qualität hinsichtlich Komplexität der Komposition, Feinheit der Zeichnung und Raffinesse des Kolorits erreicht sie allerdings nicht.

Bei der Beurteilung darf allerdings nicht übersehen werden, dass das Speyerer Messbuch trotz seines aufwändigen malerischen Schmucks zuallererst eine Gebrauchshandschrift war. Ihr Ausstattungsniveau blieb daher notwendigerweise hinter jenem fürstlicher Prunkhandschriften zurück. Trotzdem besteht eine auffallend enge stilistische Verwandtschaft zu den zahlreichen Zierinitialen im sogenannten Heidelberger Prosa-Lancelot (Heidelberg, Universitätsbibliothek: Cod. Pal. Germ. 147), einer um 1470 in Heidelberg oder Mainz entstandenen Pergamenthandschrift. An deren Ausschmückung waren offenbar zwei Buchmaler beteiligt, ohne dass man einen der beiden direkt als Schöpfer des Speyerer Werks annehmen möchte. Eine Lokalisierung der Werkstatt des hier verantwortlichen Buchmalers kann vorläufig nur sehr allgemein an den nördlichen Oberrhein erfolgen, in die Region zwischen Speyer und Mainz. Weitere Untersuchungen sind geplant.



Exemplarisch berichtet sei aus der Verzeichnung des Gemeindearchivs des heutigen Binger Ortsteils Dietersheim (Bestand U 291 des Landesarchivs), die in der ersten Hälfte des Jahres 2022 erfolgt ist.

Mit der Eingemeindung 1960 wurde das Gemeindearchiv Dietersheim zu einem historischen Archiv, das keinen Zuwachs aus laufender Verwaltungsarbeit mehr erfährt. Die Stadt Bingen als neue Eigentümerin übergab es zusammen mit anderem Archivgut durch Depositatvertrag vom 30. Dezember 1965 dem damals noch zuständigen Staatsarchiv Koblenz, dem heutigen Landeshauptarchiv, zur Aufbewahrung und fachlichen Betreuung. Dort bildeten die Archivalien aus Bingen den Bestand 610. Das bald danach zuständig gewordene Speyerer Archiv hatte zunächst keine freien Magazinkapazitäten. Erst der 1987 bezogene Neubau ermöglichte die Aufnahme des mit 58,5 Regalmetern recht umfangreichen Binger Stadtarchivs. Neben dem nun mit der Signatur U 289 bezeichneten alten Stadtarchiv Bingen bildeten die historischen Archive der Ortsteile eigene Bestände: U 290 Gemeindearchiv

Dietersheim mit einem Umfang von sieben Regalmetern nach Budesheim der größte Bestand. Eine erste Ordnung und Verzeichnung bei der Gemeindeverwaltung befindlicher Akten erfolgte zwischen 1908 und 1918, offenbar durch den

**Mit der Eingemeindung 1960 wurde das Gemeindearchiv Dietersheim zu einem historischen Archiv, das keinen Zuwachs aus laufender Verwaltungsarbeit mehr erfährt.**

Lehrer Jakob Schmelzeisen. Ihn meldete die Gemeinde Dietersheim 1908 als Orts-Urkundenpfleger in ihrer Antwort auf das Rundschreiben zur Organisation des Urkunden-Schutzes im Großherzogtum Hessen. Die Akten wurden in einheitliche Umschläge mit dem

Aufdruck „Akten der Großherzoglichen Bürgermeisterei Dietersheim“ gelegt. Auf ihnen wurden Abteilung und Abschnitt des ebenfalls 1908 erschienenen „Registraturplans für die großherzoglich hessischen Bürgermeistereien“ vermerkt, dessen Formulierungen teilweise wörtlich als Aktenbetreffe übernommen sind.



Nur wenige Zeilen umfasst die Übersicht des Dietersheimer Gemeindearchivs in den von Georg Blecher und Jakob Como herausgegebenen Inventaren der Gemeindearchive des Kreises Bingen aus dem Jahr 1921. Zusammengestellt hatte sie stud. theol. Johannes Kraus aus Budesheim. Von diesem stammt auch ein nicht wesentlich ausführlicheres „Archivalienverzeichnis der Gemeinde Dietersheim“ im Sammelfindbuch „Verzeichnis der rheinhessischen Gemeindearchive“ (Best. Y 3 Nr. 553).

Budesheim, U 291 Gemeindearchiv Dietersheim, U 292 Gemeindearchiv Kempten sowie U 293 Gemeindearchiv Gaulsheim. Unter den Archiven der Binger Ortsteile ist das Gemeindearchiv

Als Teil des an Koblenz übergebenen Binger Stadtarchivs wurden die Akten und Amtsbücher des Gemeindearchivs Dietersheim nach 1965 in 518 Nummern verzeichnet (Abt. 610 Nr. 1426–1945). Bis 2022 diente das Koblenzer

Findbuch auch als Findmittel für das in Speyer als Bestand U 291 separierte Gemeindearchiv. Die Koblenzer Ordnung wurde nach 1987 beibehalten, die alten Signaturen aber durch eine eigene Zählung Nr. 1–518 abgelöst.

Im Zuge der Neuverzeichnung des Altbestandes der Stadt Bingen erfolgte eine Neuverzeichnung Dietersheims unter Vergabe neuer Signaturen. Wie bei anderen Gemeindearchiven wurden Großformate und schadhafte Akten an das Ende des Bestandes gelegt. Vor Beginn der Verzeichnungsarbeiten hat die Restaurierungswerkstatt des Landesarchivs alle Archivalien außen trocken-

**Vor Beginn der Verzeichnungsarbeiten hat die Restaurierungswerkstatt des Landesarchivs alle Archivalien außen trocken-**

**gereinigt.** rechnungen aus dem 18. Jahrhundert über Vorgänge aus Gausheim wurden in den Bestand U 293 gelegt.

Die Verzeichnung in Koblenz klassifizierte die Akten in zwölf Punkten. Um eine Einheitlichkeit rheinhessischer Kommunal-

archive zu erreichen und vergleichende Regionalgeschichtsforschung zu erleichtern, wurde der Bestand 2022 neu klassifiziert nach dem Klassifikationsplan, der in Anlehnung an den hessischen Registraturplan aus dem Jahr 1908 für alle im Landesarchiv Speyer verwahrten rheinhessischen Kommunalarchive erstellt worden war. Als weitere Unterstützung von Vergleichen wurden die Nummerierungen des allgemeinen Klassifikationsplans beibehalten, unter Inkaufnahme von Springnummern aufgrund Klassifikationspunkten, die in Dietersheim nicht belegt waren.

Der Bestand umfasst jetzt 496 Archivalieneinheiten. Ältestes Stück ist eine Erhebung der Bede und weiterer jährlicher Zahlungen aus dem Jahre 1667 (Nr. 1001). Sie ist das einzige Archivalie des 17. Jahrhunderts. 21 Archivalien beginnen im 18. Jahrhundert, 285 im 19. Jahrhundert. 181 Archivalien wurden ausschließlich im 20. Jahrhundert geführt. Sechs Sachakten begannen nach 1945, 33 Sachakten in den 1950er Jahren.



Mit 209 Akten ist die Überlieferung des Gemeinderechnungswesens umfangreich. Größeren Anteil haben zudem Schriftwechsel mit vorgesetzten Behörden in Bingen, Mainz und Darmstadt; sie ergänzen die vor 1945 spärliche Überlieferung des Kreis- bzw. Landratsamtes Bingen (Best. H 52). Optisch ansprechend sind Pläne und Zeichnungen, mitunter zu überraschenden Gegenständen. So enthält die Akte zum Orgelbau in den 1840er Jahren Referenzpläne, u. a. des vom Heilbronner Orgelbauer Johann Heinrich Schäfer gefertigten Instruments im oberbayerischen Ebersberg und eines ebenfalls nicht ausgeführten Entwurfs des mittelrheinischen Orgelbauers Friedrich Engers aus

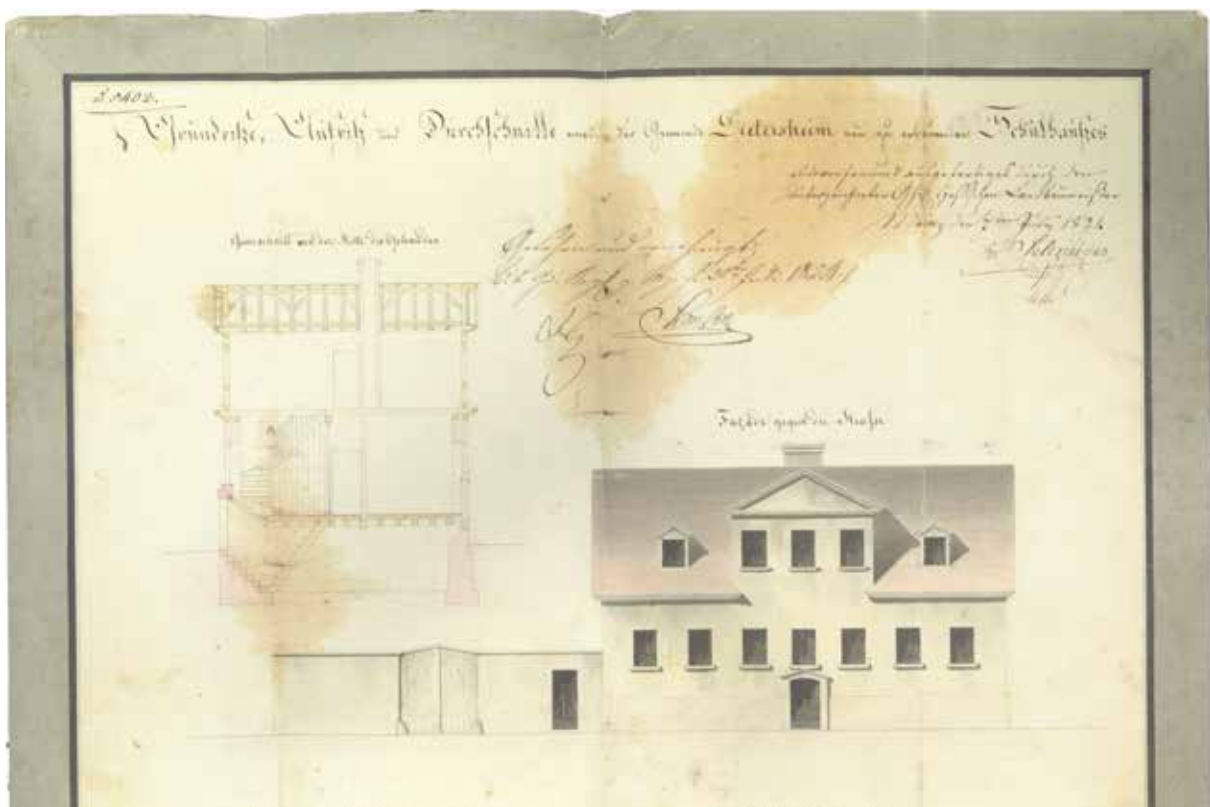
**Das bislang lediglich über das maschinenschriftliche Findbuch der 1960er Jahre erschlossene Gemeindearchiv Dietersheim ist nun online über APERTUS recherchierbar geworden.**

Waldlaubersheim. Da Dietersheim ab 1816 Grenzort zur preußischen Rheinprovinz war, wurden Regulierungen der Nahe und Hochwasserschutz als Landeshoheitssachen dokumentiert. Den Eisenbahnbau veranschaulicht das 1873 erbaute Bahnwärterhaus.

wurden auch Verfügungen des Kreisamtes Bingen der „Rheinischen Republik“. Hingegen fehlen weitestgehend Sachakten aus der NS-Zeit, abgesehen von Gemeinderechnungen und Protokollen der Gemeinderatsbeschlüsse. Auch zum großen amerikanischen Gefangenenlager 1945 finden sich lediglich Grundstücksangelegenheiten, namentlich Entschädigungen der Grundbesitzer. Jüngste umfangreiche Dokumentationen aus den späten 1950er Jahren betreffen die durch Dietersheimer Gemarkung verlaufenden Fernstraßen; sie sind gleichsam Hinweise auf das heute als Standort eines Autobahnkreuzes präsenste Dietersheim.

Durch die Eisenbahnbrücke über die Nahe hatte Dietersheim überregionale Verkehrsbedeutung. Französische Besatzung war bereits seit Dezember 1918 im Ort. Zwei Kartons am Ende des Bestandes, umfangreiche Zeugnisse zu Regelungsbedarf und Miteinander mit der französischen Besatzung 1918–1924, waren zuvor pauschal unter einer Nummer verzeichnet. Nun wurde ihr Inhalt differenzierter erfasst. In Dietersheim gesammelt

Das bislang lediglich über das maschinenschriftliche Findbuch der 1960er Jahre erschlossene Gemeindearchiv Dietersheim ist nun online über APERTUS recherchierbar geworden. Gemeinsam mit den von Nina Reinhard-Seelinger unter Mitarbeit von Dr. Franz Maier verzeichneten Beständen U 289, U 290, U 292 und U 293 ist mittelfristig ein Umzug in das neue Archivgebäude der Stadt Bingen vorgesehen.





# BERATUNG, ÜBERNAHME UND ERSCHLIESSUNG IN ZAHLEN

| Beratung, Übernahme und Erschließung   |                     |           |
|--|---------------------|-----------|
|  | 2021                | 2022      |
| <b>Behördenkontakte</b>  |                     |           |
| persönlich   | 114                 | 100       |
| schriftlich/telefonisch  | 1.627               | 1.286     |
| <b>Zugänge</b>   |                     |           |
| Umfang übernommenes analoges Archivgut<br>(in Regalmetern)                     | 819                 | 744       |
| Umfang übernommenes digitales Archivgut<br>(in Informationseinheiten)          | 32.450              | 436       |
| <b>Erschließung</b>  |                     |           |
| Erschließungsleistung<br>(Neu- und Nacherfassung, in Datensätzen)              | 60.871              | 210.404   |
| Umfang magaziniertes analoges Archivgut<br>(in Regalmetern)                    | 66.930              | 68.340    |
| Umfang magaziniertes digitales Archivgut<br>(Anzahl Dateien / Einzeldokumente) | 41.420              | 174.414   |
| insgesamt recherchierbares Archivgut<br>(in Prozent)                           | ca. 86 <sup>1</sup> | 85        |
| Online recherchierbares Archivgut<br>in Erschließungseinheiten                 | 1.491.458           | 1.684.263 |
| in Prozent   | ca. 45 <sup>1</sup> | 42        |
| Online verfügbares Archivgut<br>(Einzeldigitalisate)                           | 46.000              | 132.799   |

<sup>1</sup>Geschätzter Wert.



ERHALTUNG

Daniel Heimes

# PAPIERRESTAURIERUNG – EIN EINBLICK AN PRAKTISCHEN BEISPIELEN DES JAHRES 2022

Zum einen handelt es sich um drei Archivalieneinheiten zu „Patienten der Jacoby’schen Heil- und Pflegeanstalt in Bendorf-Sayn (auch Israelitische Kuranstalten Sayn für Nerven- und Gemütskranke)“ mit einer Laufzeit von 1934–1942. Die Signatur lautet LHA Ko Best. 512,001 Nr. 2568–2570. Das zweite Beispiel ist eine Prozessakte zu Gewalttätigkeiten anlässlich einer Reichsbannertagung im Mai 1931 in Traben-Trarbach mit einer Laufzeit begrenzt auf das Jahr 1931. Hier lautet die Signatur LHA Ko Best. 584,001 Nr. 964.

In allen Fällen war eine Papierrestaurierung das probate Mittel. Zunächst erfolgte die Trockenreinigung. Diese wurde an einer Sicherheitswerkbank vorgenommen. Sie bietet durch ihre Absaugeinrichtung und das Schutzglas Sicherheit vor Schimmelsporen, Feinstaub und anderen gesundheitsschädlichen Belastungen, die sich auf dem Papier befinden und bei der Reinigung gelöst werden. Im Anschluss sind vorhandene Risse zu



Das Gebiet der Papierrestaurierung wird im Folgenden anhand zweier Beispiele aus dem Jahr 2022 vorgestellt.



**Bei allen Arbeiten waren Akribie und das Bewusstsein für die Unwiederbringlichkeit der einmaligen Dokumente sowie Geduld wichtige Eigenschaften der Restauratorin.**

schließen und Fehlstellen zu ergänzen. Dies erfolgt mittels Japanpapier in verschiedenen Stärken und Stärkekleister. Japanpapier ist ein handgeschöpftes und durchscheinendes Papier, das nicht nur ursprünglich aus Japan stammt, sondern auch noch heute von dort – über Lieferanten – bezogen wird. Es wird aus Bastfasern von Pflanzen mit geringer Wuchshöhe hergestellt. Dies sind z. B. der Gampi (Papierbaum) bzw. der Kozo (Papiermaulbeerbaum). Stärkekleister wird verwendet, weil er reversibel ist und keine schädlichen Zusatzstoffe enthält. Abgeschlossen wurde die restauratorische

Arbeit im engeren Sinne entweder durch die Beheftung aller Lagen im alten Einband, dazu wurde ein gewachster Leinenfaden verwendet. Handelte es sich um gelochte Unterlagen und war der alte Einband nicht mehr vorhanden, wurden die Seiten in ein Brauweiler Archivsystem eingebracht. Dabei handelt es sich um einen säurefreien Umschlag, der mittels einer Kunststoffhalterung die einzelnen Seiten aufnimmt.

Bei allen Arbeiten waren Akribie und das Bewusstsein für die Unwiederbringlichkeit der einmaligen Dokumente sowie Geduld wichtige Eigenschaften der Restauratorin.

### Sicherungsverfilmung

Die Sicherungsverfilmung ist eine Institution des Bundes, durch die von den wertvollsten Archivalien der Archive des Landes Mikrokopien hergestellt werden, damit sie im Katastrophenfall oder bei einem sonstigen Verlust des Originals als Ersatzmedium zur Verfügung gestellt werden können. Die Verfilmungsstelle im Landeshauptarchiv Koblenz ist für die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland zuständig.

|                              | 2021    | 2022    |
|------------------------------|---------|---------|
| angefertigte Aufnahmen/Scans | 138.307 | 207.701 |

### Aufwand für den Originalerhalt analogen Archivguts

Sach- und Personalkosten für die „aktive“ Bestandserhaltung, insbesondere Reinigung und Verpackung, Sicherungsverfilmung, restauratorische Maßnahmen (in €)

| 2021    | 2022    |
|---------|---------|
| 628.424 | 703.526 |



Birgit Hannusch, Petra Schmitz

## SEMINAR/FÜHRUNG DER RESTAURIERUNGSWERKSTATT KOBLENZ „NEUE SCHÄDEN VERMEIDEN/ALTE BEHEBEN“

Im Januar 2022 bot die Restaurierungswerkstatt Koblenz für alle hausinternen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an zwei Tagen jeweils ein Seminar und eine Führung an. Das Interesse war sehr groß; die limitierten Plätze der einzelnen Seminare/Führungen waren schnell an neue und langjährige Kolleginnen und Kollegen vergeben.

Das Seminar am Vormittag umfasste den fachgerechten Umgang mit Archivalien in all seinen Facetten: Signierung, konservatorische korrekte Verpackungsmöglichkeiten nach DIN- bzw.

ISO-Vorschriften, Vermeidung von zukünftigen Schäden durch sachgerechte Benutzung, akutes Papierfischendasein im Haus und Erkennung von Schimmelbefall.

Speziell zwei neue Produkte für die Verwahrung von Objekten seien hier erwähnt: So bietet die

**Die vielen praktischen Anregungen dieses Seminars werden in Kürze in einem Handzettel zusammengefasst.**

Werkstatt neuerdings Pergamintüten in unterschiedlichen Größen für Kleinteile, Fotos, Fragmente oder andere lose Teile an. Das Brauweiler Archivsystem ist optimal für gelochte Archivalien ab einer Dicke von 3 cm.

Neben Trennblättern, Einlegestreifen, Umschlägen werden nun auch diese jederzeit in der Werkstatt ausgehändigt.



Die vielen praktischen Anregungen dieses Seminars werden in Kürze in einem Handzettel zusammengefasst, um bei spontan auftretenden Fragen oder akuten Problemen eine schnelle Antwort zu finden und ein spontanes Auffrischen der Tipps zu ermöglichen.

Nachmittags gewährte die Restaurierungswerkstatt Einblicke in Ihren täglichen Arbeitsprozess. An Archivalien jeglicher Kategorie wurden Schadensbilder mechanischer (Risse, Fehlstellen, Falzbrüche), biologischer (Schimmelkontamination, Mäusefraß) und chemischer Art (Schäden durch Tesafilm) sowie Schäden durch Vandalismus (Diebstahl von Initialen und Buchmalereien), säurehaltige Verpackungen (Verbräunungen), Altrestaurierungen (Einlaminierung) und weitere vorgestellt.



Beim Exkurs in die einzelnen Fachbereiche unserer Werkstatt zeigte Frau Schmitz beispielhaft, wie diese Schäden behoben oder vermindert werden können. Alles beginnt mit der Trockenreinigung, die für den Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die weitere Behandlung eines Objektes essenziell ist. Es folgten Ausführungen zur Papierrestaurierung im Nassbereich, dem Umgang mit wasserempfindlichen Materialien und der Arbeit an Pergament, Wachssiegeln, Negativglasplatten sowie Bucheinbänden aus Leder und Holz.

Das positive Feedback der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Überzeugung der Notwendigkeit werden uns veranlassen, fachbezogene Seminare zu verschiedenen Themen weiterhin anzubieten.



## Material

Überliefert sind uns sowohl Reinausfertigungen auf hochwertigerem Papier als auch auf sogenanntem Transparentpapier gezeichnete Pläne. Aufgrund der Materialzusammensetzung und des Herstellungsprozesses ist

**200 Jahre nach ihrer Entstehung sind die erhaltenen Transparentpapierpläne nun derart fragil, dass eine Vorlage im Lesesaal unweigerlich zu Schäden führen würde.**

diese Papierart als brüchig und wenig alterungsbeständig bekannt. 200 Jahre nach ihrer Entstehung sind die erhaltenen Transparentpapierpläne nun derart fragil, dass eine Vorlage im Lesesaal unweigerlich zu Schäden führen würde. Da die Pläne



aufgrund der bestehenden Fragilität für die Nutzung gesperrt werden mussten und mit der Zeit zweifellos eine weitere Verschlechterung der Substanz eintreten würde, soll durch das



**Da trotz gut gefülltem Restaurierungstopf nicht alle Pläne versorgt werden können, entschied man sich, eine Priorisierung vorzunehmen.**

Aufziehen auf Japanpapier eine Stabilisierung des Materials erreicht werden. Zwar wurden in den vergangenen Jahrzehnten bereits einzelne Pläne durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hiesigen Restaurierungswerkstatt konservatorisch versorgt, jedoch entschied man sich nun angesichts der großen Anzahl noch unbehandelter Pläne, die in absehbarer Zeit vor Ort nicht zu bewältigen wäre, einen externen Anbieter zu beauftragen.

## Priorisierung

Da trotz gut gefülltem Restaurierungstopf nicht alle Pläne versorgt werden können, entschied man sich, eine Priorisierung vorzunehmen. Wobei nicht allein





## Ergebnisse der Restaurierungswerkstätten

|  |  | 2021                      | 2022                      |
|--|--|---------------------------|---------------------------|
| <b>Präventiv</b>                               |  |                           |                           |
| Anfertigung von konservatorischen Verpackungen |  | 885                       | 965                       |
| <b>Umlagerung</b>                              |  |                           |                           |
| Akten  |  | 699                       | 2.307                     |
| Urkunden                                       |  | 1.467                     | 1.899                     |
| Karten   |  | 553                       | 63                        |
| <b>Restaurierung</b>                           |  |                           |                           |
| Akten/Amtsbücher                               | Komplettrestaurierung, Blatt<br>Tockenreinigung, Blatt<br>Trockenreinigung außen | 8.221<br>145.271<br>1.611 | 10.384<br>26.411<br>1.504 |
| Bücher   |  | 104                       | 92                        |
| Karten/Pläne<br>Plakate                        |  | 119<br>13                 | 59<br>–                   |
| Urkunden                                       |  | 659                       | 438                       |
| Siegel bearbeitet                              |  | 1.245                     | 568                       |
| Pressel bearbeitet                             |  | 115                       | 571                       |
| <b>Buchbindearbeiten</b>                       |  |                           |                           |
| Neue Bindung und Einband                       |  | 62                        | 168                       |
| Reparaturen                                    |  | 13                        | 3                         |
| Akten 20. Jahrhundert                          |  | –                         | –                         |
| Einzellaminierung                              |  | 9                         | 251                       |
| <b>Schadensklassifizierung</b>                 |  |                           |                           |
| Regalmeter                                     |  | 125                       | ca. 140                   |
| <b>Sonstiges</b>                               |  |                           |                           |
| Ausstellungen, Praktikantenbetreuung           | Tage   | 1                         | 29                        |
| Werkstattführungen                             |  | –                         | 7                         |



# ZUGANG ZU ARCHIVGUT



Michaela Hocke

# UMBAUMASSNAHMEN IN DER AUSSENSTELLE – ZUSÄTZLICHE RÄUME FÜR DAS PERSONENSTANDSARCHIV RHEINLAND-PFALZ

Nach zweijähriger Planungs- und Umbauphase erhielt das Personenstandsarchiv unter anderem einen neuen Lesesaal.

Als im Jahr 2011 das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz eingerichtet wurde, musste in kurzer Zeit vor allem Magazinraum für die in den Anfangsjahren lastwagenweise angelieferten Personenstandsunterlagen geschaffen werden. Im Haupthaus des Landeshauptarchivs Koblenz, bei dem das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz organisatorisch angesiedelt ist, stand wegen der geplanten Sanierung des Altmagazins kein Platz zur Verfügung. Deshalb wurde in einer Lagerhalle in Koblenz-Lützel das Untergeschoss angemietet und als neue Außenstelle eingerichtet. Das Untergeschoss verfügte u. a. über eine ca. 1100 m<sup>2</sup> große Haupthalle, die als Magazin vorgesehen war, sowie über zwei Arbeitsräume. Ein Arbeitsraum wurde für Erschließungs- und Recherchearbeiten genutzt und ab 2014 zusätzlich auch für das Digitalisieren von Namensverzeichnissen sowie für das Anfertigen von Nutzerscans am eigenen Buchscanner. Der zweite Raum diente in den Folgejahren, als sich abzeichnete, dass der

**Im Haupthaus des Landeshauptarchivs Koblenz, bei dem das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz organisatorisch angesiedelt ist, stand wegen der geplanten Sanierung des Altmagazins kein Platz zur Verfügung.**

beabsichtigte Umzug des Personenstandsarchivs ins Haupthaus des Landeshauptarchivs wohl noch Jahre auf sich warten lassen würde, als provisorischer Lesesaal.

2018 mietete das Landeshauptarchiv das Erdgeschoss der Lagerhalle dazu, um in der großen Haupthalle Bestände und Zugänge

aus dem Haupthaus unterzubringen. Da neben der Haupthalle noch weitere Räume vorhanden waren, tat sich die Möglichkeit auf, vier zusätzliche Räume für das Personenstandsarchiv zu gewinnen. Die Räume wurden dringend benötigt: Der Arbeitsplatz der Referatsleitung war im September 2020 vom Haupthaus in die Außenstelle verlegt worden. Die zweite Archivarstelle

teilten sich seit Oktober 2020 eine Kollegin und ein Kollege, für die jeweils ein eigener Arbeitsplatz eingerichtet werden musste. Die von ihnen bis dahin genutzten Arbeitsplätze im Untergeschoss wurden vor allem für die inzwischen vermehrt im

**Dringend erforderlich war außerdem die Einrichtung eines zweckmäßigen Lesesaals.**

Personenstandsarchiv beschäftigten Aushilfskräfte und Praktikantinnen und Praktikanten gebraucht. Referatsleitung, Archivarin und Archivar konnten bereits im Dezember 2020 in

einen der vier Räume im Erdgeschoss umziehen, der laut Nutzungsplan als Büro ausgewiesen war. Es fehlte allerdings ein Ausweichbüro für Videokonferenzen und Besprechungen, ebenso ein Pausenraum für alle in der Halle Beschäftigten. Dringend erforderlich war außerdem die Einrichtung eines zweckmäßigen Lesesaals. Ende 2020 musste der provisorische Lesesaal geschlossen und der Lesesaalbetrieb ab April 2021 vorübergehend in das Haupthaus in der Karmeliterstraße verlegt werden. Aus organisatorischen Gründen konnten hier nur zwei Besuchstermine im Monat angeboten werden. Die Anzahl der vorgelegten Archivalien musste begrenzt werden, Nachbestellungen waren nicht möglich.

Für die Umwidmung und die Umgestaltung der drei Räume war ein Nutzungsänderungsantrag erforderlich. Die Vermieterin der Halle, Frau Grund-Walpurgius, unterstützte von Anfang an aktiv die Wünsche und Planungen des Archivs.

Die Genehmigung des Nutzungsänderungsantrages erfolgte im Frühjahr 2022 und die notwendigen Umbauarbeiten begannen kurz danach. Diese betrafen v. a. den neuen Lesesaal. In dem mit ca. 50 m<sup>2</sup> größten der vier Räume wurde die Decke abgehängt und mit Deckenleuchten versehen und es wurde eine zusätzliche Tür eingebaut. Es wurden elektrische Leitungen verlegt sowie Fenster mit UV-Schutzfolie versehen

und zum Schutz gegen Einbruch vergittert. Der Lesesaal und das Gemeinschaftsbüro erhielten eine Türsprechanlage. Im Pausenraum wurde die Vorrichtung für den Anschluss einer Spüle installiert. Zusätzlich mussten auf dem Grundstück weitere Parkplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Besucherinnen und Besucher ausgewiesen werden.

Für den Lesesaalbetrieb war der Einbau einer Beförderungsanlage notwendig, um die Personenstandsunterlagen vom Magazin im Untergeschoss in das Erdgeschoss zu transportieren. Der Plan, die Unterlagen des Personenstandsarchivs in die Halle im Erdgeschoss umzulagern, damit sich alle Funktionseinheiten auf einer Ebene befinden, war



bereits im Vorfeld wegen statischer Bedenken verworfen worden. Die Wahl fiel auf einen relativ kostengünstigen Etagenheber. Mit dieser Anlage werden die Unterlagen in einem Transportkorb nach oben und unten befördert. Der Einbau erfolgte in einem ungenutzten Treppenaufgang in der Mitte der Halle.

### **Der neue Lesesaal wurde am 11. Januar 2023 eröffnet.**

Der frühere Lesesaal im Untergeschoss konnte nun in einen zusätzlichen Verzeichnungsraum umgewidmet werden. Hier waren 2022 vor allem die für Erschließungsarbeiten eingestellten Aushilfskräfte tätig. Durch die zusätzliche Beschaffung von Schreibtischen und PCs erhöhte sich die Anzahl der PC-Arbeitsplätze auf insgesamt neun, die für das Stammpersonal, die Aushilfskräfte (2022 waren über mehrere Monate hin vier Aushilfskräfte gleichzeitig beschäftigt) sowie die zeitweise im Personenstandsarchiv hospitierenden Anwärtnerinnen und Anwärtler, Referendarinnen und Referendare sowie die Praktikantinnen und Praktikanten benötigt werden. Das Ausweichbüro stand regelmäßig auch einer Kollegin aus dem Haupthaus zur Verfügung, die an in der Halle im Erdgeschoss lagernden Unterlagen arbeitete.

Der neue Lesesaal wurde am 11. Januar 2023 eröffnet. Es gibt sechs Lesesaalplätze und einen Arbeitsplatz für die Aufsicht. Die Nutzerinnen und Nutzer können vor Ort an zwei internetfähigen PCs im virtuellen Lesesaal der Landesarchivverwaltung APERTUS nach den Signaturen der Personenstandsunterlagen recherchieren und anschließend auch die Bestellungen für deren Aushebung aufgeben. An einem dritten PC ohne Internetzugang sind Digitalisate von Personenstandsunterlagen einsehbar, die aus rechtlichen Gründen noch nicht in APERTUS präsentiert werden dürfen, sowie digitalisierte Ortsverzeichnisse und weitere Hilfsdateien. Der neue Lesesaal hat einmal die Woche für sechs Stunden geöffnet, was bei



derzeitiger Nachfrage ausreichend ist. Er soll künftig auch für Veranstaltungen genutzt werden, z. B. für Workshops zum Thema Familienforschung oder als Vortragsraum im Rahmen von Führungen. Mehr als zwei Jahre hat der Umbau von der



Planung bis zur Umsetzung gedauert. Es war eine engagierte Gemeinschaftsleistung von Vermieterin, ihrem Architekten und vor allem ihrem für den Umbau verantwortlichen Mitarbeiter Herrn Ansel, von Liegenschaftsverwaltung, Hausmeister, der Stabstelle Digitale Infrastruktur des Landeshauptarchivs sowie des Personenstandsarchivs und seiner zuständigen Abteilungsleiterin.

Die Außenstelle Landeshauptarchiv Koblenz – Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz hat durch den Umbau deutlich an Nutzungsmöglichkeiten und Attraktivität gewonnen. Besonders vor dem Hintergrund, dass ein immer noch beabsichtigter Umzug in das Haupthaus so schnell nicht realisiert werden wird, war der Umbau eine sinnvolle Investition.

## Benutzung der Landesarchive

|                       | 2021   | 2022          |
|-----------------------|--------|---------------|
| Benutzertage          | 1.415  | <b>1.688</b>  |
| Archivgutvorlagen     | 20.813 | <b>19.459</b> |
| Schriftliche Anfragen | 4.549  | <b>4.065</b>  |
| Amtliche Versendungen | 2.994  | <b>1.996</b>  |
| Anzahl Fotoaufträge   | 537    | <b>343</b>    |



Christine Goebel

# ONLINE-STELLUNG DER MINISTERRATSPROTOKOLLE RHEINLAND-PFALZ

Nach intensiven Diskussionen und Vorbereitungen beschloss im Jahr 2000 die Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz unter dem Vorsitz des damaligen Landtagspräsidenten Christoph Grimm die Veröffentlichung der Protokolle des Ministerrats der rheinland-pfälzischen Landesregierung aus den Jahren 1946 bis 1948.

Dieser erste Band wurde 2007 anlässlich des 60. Jahrestags der Annahme der Verfassung durch die Bürgerinnen und Bürger des Landes und der ersten demokratischen Parlamentswahl am 18. Mai 1947 vorgelegt. In der damit eröffneten zeitgeschichtlichen Editionsreihe „Die Protokolle des Ministerrats von Rheinland-Pfalz“ (Sonderreihe der „Veröffentlichungen der Landesarchiv-

verwaltung Rheinland-Pfalz“) erschienen bis 2018 sechs Bände. Seit ihren Anfängen unter der provisorischen Regierung Boden 1946 bis zum Dezember 1953, der zweiten Regierung Altmeier, sind die Protokolle zu den Kabinettsitzungen dokumentiert und in wissenschaftlich kommentierter Form durch die gedruckten Bände zugänglich gemacht worden.



Die Edition der Protokolle ermöglicht einen eindrucksvollen und authentischen Blick auf die Anfangsjahre des Landes und die landespolitischen Entwicklungen, wie die Bemühungen für den Aufbau einer funktionstüchtigen Landesverwaltung, die Sicherung der Lebensverhältnisse

**Aufgrund der besonderen Bedeutung dieser Publikationsreihe befindet sich seit Herbst 2022 die Onlinestellung der Ministerratsprotokolle in der Umsetzung.**

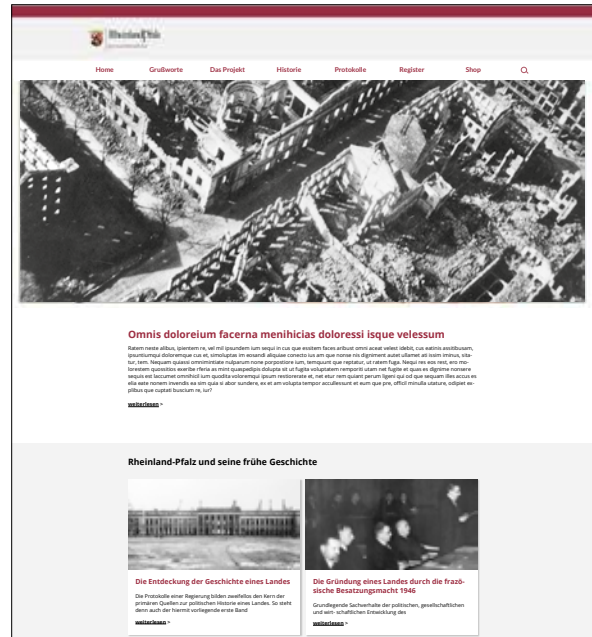
der Menschen, die Erarbeitung grundlegender Gesetzenormen sowie eine Vielzahl politischer Einzelthemen. Gehörte zu den wichtigsten Politikfeldern der Anfangsjahre noch das Verhältnis zur französischen Militärregierung, insbesondere die Frage nach Demontagen,

Entnazifizierung und allgemeiner Ernährungslage, standen Anfang der Fünfzigerjahre die Mitwirkung im Bundesrat und der Konnex zwischen der Flüchtlingsintegration und dem Wiederaufbau im Vordergrund.



Aufgrund der besonderen Bedeutung dieser Publikationsreihe für jede/n historisch Interessierte/n, v. a. aber für Historikerinnen und Historiker mit speziellen Forschungsvorhaben und der Erwartungshaltung eines uneingeschränkten Zugangs befindet sich seit Herbst 2022 die Online-Stellung der Ministerratsprotokolle in der

Umsetzung. Dank der engagierten, ideenreichen und sehr kompetenten Unterstützung der Firmen dreistmedia e. K., CityLab Hamburg und parson AG ist es gelungen, ein attraktives Angebot zu entwickeln, das einen unverzichtbaren Beitrag zur zeitgeschichtlichen Grundlagen-



forschung liefern wird und einen komfortablen Zugang zu dieser wichtigen, kommentierten Quellengrundlage der Anfangsjahre des Landes bietet. Die Online-Edition der Ministerratsprotokolle des Landes Rheinland-Pfalz ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg eines weiteren Ausbaus der digitalen Angebote der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, sichert sie doch die umfassende Nachvollziehbarkeit politischen Handelns. Der bisher reibungslose Verlauf der Konzeption und Umsetzung dieses Projekts, der der besonders guten Zusammenarbeit mit den beteiligten Partnern zu verdanken ist, kommt leider durch die noch fehlende technische Infrastruktur ins Stocken, die vom Landesbetrieb Daten und Information (LDI) zur Verfügung gestellt werden muss. Sehr wünschenswert ist eine möglichst zeitnahe Umsetzung des Projektes im Sinne einer optimalen Nutzung durch die Forschung und die interessierte Öffentlichkeit.

Landeswohlfahrtsverband Baden  
- Landesjugendamt -

75 Karlsruhe, 10. Dezember 1968  
Rheinstraße 106  
Postfach 51 0200  
Telefon 59 00 77

An das  
Landesjugendamt  
-Kinderfahrtmeldestelle-  
Rheinland-Pfalz  
55 Mainz  
Rheinstr. 4

A.-L.: III - 454.06/18

|                                    |
|------------------------------------|
| Landesjugendamt<br>Rheinland-Pfalz |
| Eing. 12 052 1363                  |
| 115                                |

An die Bundesbahndirektionen und Kinderfahrtmeldestellen  
in Bundesgebiet

Betr.: Kinderfahrtmeldestelle,  
hier: Kurplan "Schwarzwald 1969"

Die nachstehend aufgeführten Kindererholungs- und Kurheime  
des badischen und württembergischen Schwarzwaldes sind den  
Kurplänen "Schwarzwald 1969" angeschlossen:

A. Kurplan "Schwarzwald (Triburg) 1969"

- |   |   |
|---|---|
| Kinderkurheim                                 | 7603 Allerheiligen<br>Post über Oppenau |
| Mineral- und Moorbad<br>Rippoldsau e.V.       | 7624 Bad Rippoldsau                     |
| Kindererholungsheim<br>"Rosenlund"            | 7544 Dobel über Neuenbürg               |
| Kindererholungsheim<br>Oberlinhaus            | 7229 Freudenstadt                       |
| Kindererholungsheim<br>"Waldhaus"             | 7229 Freudenstadt                       |
| Kindereszenarium<br>Dr. Eichhorn              | 7229 Freudenstadt                       |
| Kindererholungsheim<br>Albert-Schweitzer-Haus | 7229 Freudenstadt                       |

Z. d. 11. 7. 1969  
412/18

- 2 -

- |   |                            |
|---|----------------------------|
| Kinderkurheim<br>"Kinderland"                                       | 7291 Hallwangen            |
| Kindererholungsheim<br>"Haus Murgtal"                               | 7291 Hussenbach            |
| Kindererholungsheim<br>Lendhaus Spingler                            | 7296 Klosterreichenbach    |
| Kindererholungsheim<br>"Haus Kohlwald"                              | 7291 Kniebis               |
| Kinderkurheim<br>"Am Berg"  | 7291 Röt/Murgtal           |
| DRK-Kindererholungsheim<br>"Waldpeter"                              | 7241 Schönwald             |
| Kindererholungsheim<br>"Tannenhof"                                  | 7247 Wildbad               |
| B. Kurplan "Schwarzwald (Geebrugg) 1969"                            |                            |
| Kindererholungsheim Wehner  | 7881 Altnachwand           |
| Kindererholungsheim<br>Bergklause Mariasrieden                      | 7261 Atzenbach             |
| Kindererholungsheim<br>der Stadt Remscheid                          | 7821 Bernau                |
| Kindererholungsheim<br>"Haus Schwarzwald"<br>der Barmer Erstsakasse | 7891 Birkendorf            |
| Kindererholungsheim<br>"Zum fröhlichen Landmann"                    | 7851 Eidenburg-Kirchhausen |
| Kindererholungsheim<br>"Kinderheimat"                               | 7821 Falkau/Schw.          |
| Caritashaus Feldberg  | 7821 Feldberg              |
| DRK-Kindererholungsheim<br>"Georg-Schäfer-Heim"                     | 7821 Hünsern               |
| Kindererholungsheim<br>"Waldviess"                                  | 7824 Hintersieben          |
| Kindererholungsheim<br>"Sonnental"                                  | 7881 Hirsbach              |

Jörg Pawelletz

# KINDERERHOLUNGSKUREN IN DER BRD: (K)EIN FALL FÜR DAS LANDESHAUPTARCHIV KOBLENZ!?

Auch für die Aufarbeitung und Aufklärung von Missbrauchstatbeständen an diversen  
gesellschaftlichen Gruppen ist die Landesarchivverwaltung wie auch im Fall der „Ver-  
schickungskinder“ trotz der schwierigen Quellenlage ein wichtiger Ansprechpartner.

|   |   |
|---|---|
| Jugendkurheim Winterhalder                                | <u>7821 Mennenschwand</u>                         |
| DRK-Kindererholungsheim "Sonnhalde"                       | <u>7822 Ober-Itach</u>                            |
| Kinderheim Dement   | <u>7231 Oberried-Weilersbach Post Kirchzarten</u> |
| Kinderkurheim "Haus Westfalen"                            | <u>7822 St. Blasien</u>                           |
| Kindererholungsheim "Bergfrieden"                         | <u>782 Titisee</u>                                |
| <b>C. Kurplan "Schwarzwald (Bonndorf). 1969"</b>          |   |
| Kinderasyl Luisenheim                                     | <u>7237 Bad Dürrheim</u>                          |
| Kinderkurheim "Maria Huber-Stiftung"                      | <u>7237 Bad Dürrheim</u>                          |
| Kinderkurheim "Waldfrieden"                               | <u>7823 Bonndorf</u>                              |
| Kinderkurheim "Luginsland"                                | <u>7823 Bonndorf</u>                              |
| Kindererholungsheim Johnen                                | <u>7823 Bonndorf</u>                              |
| Kindererholungsheim "Schwalbennest"                       | <u>7823 Bonndorf</u>                              |
| Kindersolbad der Stadt Karlsruhe                          | <u>721 Donaueschingen</u>                         |
| Kinderheilstätte Schloß Friedenweiler                     | <u>7829 Friedenweiler</u>                         |
| Kinderkurheim "Sonnhalde"                                 | <u>7821 Kappel-Lonskirch</u>                      |
| Kinderkurheim Hula  | <u>7821 Kappel-Lonskirch</u>                      |
| Kindererholungsheim der Schwester Frieda-Klinsch-Stiftung | <u>77 Kriessfeld</u>                              |
| Kindererholungsheim der Arbeiterwohlfahrt Tutzingen       | <u>7271 Garmisch-Partenkirchen</u>                |
| Kindererholungsheim "Sonnhalde"                           | <u>7825 Partenkirchen</u>                         |
| Franziskusheim  | <u>722 Schwarzenberg</u>                          |

1. Kurplan "Schwarzwald (Seesbrunn). 1970"

|           |   |            |                      |
|-----------|---|------------|----------------------|
| Mo 5. 1.  | - | Fr 13. 2.  | = 40 Tage            |
| Di 17. 2. | - | Mi 1. 4.   | = 44 Tage            |
| Fr 3. 4.  | - | Mo 11. 5.  | = 39 Tage            |
| Do 14. 5. | - | Di 23. 6.  | = 41 Tage            |
| Fr 26. 6. | - | Di 4. 8.   | = 40 Tage            |
| Fr 7. 8.  | - | Di 15. 9.  | = 40 Tage            |
| Fr 18. 9. | - | Fr 30. 10. | = 43 Tage            |
| Di 3. 11. | - | Di 15. 12. | = 43 Tage = 330 Tage |

2. Kurplan "Schwarzwald (Bonndorf). 1970"

|           |   |            |                      |
|-----------|---|------------|----------------------|
| Mi 7. 1.  | - | Di 17. 2.  | = 42 Tage            |
| Fr 20. 2. | - | Fr 3. 4.   | = 43 Tage            |
| Di 7. 4.  | - | Mi 20. 5.  | = 44 Tage            |
| Fr 22. 5. | - | Di 30. 6.  | = 40 Tage            |
| Fr 3. 7.  | - | Di 11. 8.  | = 40 Tage            |
| Fr 14. 8. | - | Di 22. 9.  | = 40 Tage            |
| Fr 25. 9. | - | Di 3. 11.  | = 40 Tage            |
| Fr 6. 11. | - | Do 17. 12. | = 42 Tage = 331 Tage |

3. Kurplan "Schwarzwald (Donaueschingen). 1970" (früher Triberg)

|            |   |            |                      |
|------------|---|------------|----------------------|
| Do 8. 1.   | - | Do 19. 2.  | = 43 Tage            |
| Di 24. 2.  | - | Di 7. 4.   | = 43 Tage            |
| Fr 10. 4.  | - | Fr 22. 5.  | = 43 Tage            |
| Di 26. 5.  | - | Di 7. 7.   | = 43 Tage            |
| Fr 10. 7.  | - | Di 18. 8.  | = 40 Tage            |
| Fr 21. 8.  | - | Di 29. 9.  | = 40 Tage            |
| Fr 2. 10.  | - | Di 10. 11. | = 40 Tage            |
| Fr 13. 11. | - | Mo 24. 12. | = 39 Tage = 331 Tage |

Wir werden die Liste der koordinierten Heime des Schwarzwaldes nach Fertigstellung allen Bundesbehörden und Kinderfahrtmoldstellen im Bundesgebiet übersenden.

In Vertretung  
*C. Stein*  
 Certein

Seit einigen Jahren gibt es in der Bundesrepublik vermehrt gesellschaftliche, politische und historische Anstrengungen zur Aufklärung von verschiedenen Missbrauchstatbeständen an diversen gesellschaftlichen Gruppen mit und ohne Behinderungen im Zeitraum zwischen 1950 und 1990. In nahezu allen Fällen konnten die Taten geschehen, ohne dass Aufsichtsbehörden tätig geworden sind oder genauer hingeschaut haben. Dies betrifft insbesondere die Kindererholungskuren, die zwischen 1950 und 1980 mit Unterstützung öffentlicher Stellen, aber fast ausnahmslos ohne Aufsicht über die Heime stattfanden. Dies lag einerseits an der Entfernung zu den Heimatorten (Kinder aus Rheinland-Pfalz wurden mehrere Wochen z. B. bevorzugt in Heimen im Schwarz-

**Seit einigen Jahren gibt es vermehrt Anstrengungen zur Aufklärung von verschiedenen Missbrauchstatbeständen im Zeitraum zwischen 1950 und 1990.**

wald, in Bayern oder an der Nordsee untergebracht)<sup>1</sup> und andererseits daran, dass die große Mehrheit der Unterkünfte in privater oder kirchlicher Trägerschaft und so oft dem unmittelbaren Zugriff der Heimaufsicht ent-

zogen war. Zudem wurden die Kindererholungsaufenthalte oft von örtlichen Vereinen oder Organisationen wie Kirchen (Caritas, Diakonie) und Wohlfahrtsverbänden organisiert und durchgeführt.<sup>2</sup>

Diese Hintergründe führen dazu, dass im Landeshauptarchiv Koblenz nur sehr wenige Unterlagen zu den Kindererholungskuren aufbewahrt werden. Auch in den zuständigen Behörden, vor allem des Landesjugendamtes (heute Teil des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung) sind keine Unterlagen mehr vorhanden. Dessen Archivalien in Bestand 932 (Landesamt für Jugend und Soziales) bilden die Hauptüberlieferung, da im Landesjugendamt eine Kinderfahrtmeldestelle eingerichtet war, die die Koordination mit den anderen Kinderfahrtmeldestellen der Bundesländer und der damaligen Bundesbahn übernommen hatte. Allerdings wurden von den lokalen Einrichtungen nur in Ausnahmefällen Namen der Kinder genannt, in den meisten Fällen ging es nur um die Organisation der Fahrten inkl. Fahrkartenkauf.

Eine Ausnahme einer Namensnennung erfolgte zumeist in Zusammenhang mit Erkrankungen, die eine Umplanung der Rückfahrt erforderlich machten. In einem Fall war in diesem Zusammenhang ein Hinweis enthalten, dass in dem Heim Impfungen an Kindern ohne Genehmigung stattgefunden haben sollen. Zusammenfassend ist es also ziemlich aufwändig, Einzelfälle oder

**Zusammenfassend ist es also ziemlich aufwändig, Einzelfälle oder Vorfälle in den Akten des LHA zu ermitteln.**

Vorfälle in einzelnen Heimen in den Akten des Landeshauptarchivs zu ermitteln.

Selbstverständlich ist es trotz dieser schwierigen Quellenlage eine wichtige Aufgabe für

das Landeshauptarchiv, Anfragen von Betroffenen zu beantworten und weiterführende Recherchehinweise zu geben oder wissenschaftliche Projekte zu beraten und zu unterstützen. Ein Beispiel aus dem Jahr 2022 ist die Beratung einer Gruppe von Studierenden vom Institut für Pädagogik der Universität Koblenz. Ziel des Projekts zur Aufarbeitung der Schicksale der ehemaligen „Verschickungskinder“ ist die Unterstützung der Selbstaufklärung der Betroffenen und des Prozesses der Erinnerung und der Aufarbeitung in der Form einer

Handreichung, in der die Möglichkeiten und Grenzen der Recherchen aufgezeigt werden, aber auch erklärt wird, wie in Archiven gearbeitet wird

und wie zum Beispiel eine Anfrage gestellt werden könnte.<sup>3</sup>

**Das Landeshauptarchiv wird also auch im Fall der „Verschickungskinder“ ein wichtiger Ansprechpartner bleiben, um die in der Überschrift gestellte Frage zu beantworten.**

Für eine Einführung in die Arbeit und Arbeitsabläufe eines staatlichen Archivs und um Möglichkeiten und Grenzen der Bestände im Kontext der

„Verschickungskinder“ kennenzulernen,

besuchte die Gruppe

im September 2022 das Landeshauptarchiv.

Frau Dr. Goebel als Referentin für die archivische Bildungsarbeit und Herr Dr. Pawelletz als kommissarischer Leiter der Abteilung Staatliches Schriftgut trugen zu den genannten Themen vor und beantworteten Fragen der Studierenden.

Zu Beginn des Jahres 2023 hat die Abteilung Staatliches Schriftgut begonnen, einen Teil der Projektgruppe bei der Sichtung von Unterlagen zum Viktoriastift in Bad Kreuznach zu unterstützen.<sup>4</sup>

Das Landeshauptarchiv wird also auch im Fall der „Verschickungskinder“ ein wichtiger Ansprechpartner bleiben, um die in der Überschrift gestellte Frage zu beantworten.

<sup>1</sup> Siehe Abbildungen.

<sup>2</sup> Auf der Internetseite <https://verschickungsheime.de/> (zuletzt geprüft am 23.03.2023) finden sich neben Zeitzeugenberichten auch Listen von Heimen, aufgeteilt nach Bundesländern).

<sup>3</sup> <https://www.uni-koblenz.de/de/bildungswissenschaften/institut-fuer-paedagogik/arbeitsbereiche-institut-fuer-paedagogik/erwachsenenbildung-weiterbildung-genderforschung/forschung/projekt-nagende-fragen-moegliche-wege-der-gezielten-auseinandersetzung-mit-verschickungserfahrungen> (zuletzt geprüft am 23.03.2023).

<sup>4</sup> <https://www.uni-koblenz.de/de/bildungswissenschaften/institut-fuer-paedagogik/arbeitsbereiche-institut-fuer-paedagogik/erwachsenenbildung-weiterbildung-genderforschung/forschung/projekt-verschickt-insstift-eine-fallstudie-zur-geschichte-einer-kinderkureinrichtung> (zuletzt geprüft am 23.03.2023).



# VERMITTLUNG

Andrea Grosche-Bulla, Stefani Leidner

# „DER GESCHEITERTE FRIEDE“

Nach einem Corona-bedingt verzögerten Start im Juli 2021 war die Wanderausstellung „Der gescheiterte Friede. Die Besatzungszeit 1918-1930“ bis zum Jahresende 2022 nahezu ununterbrochen im Land unterwegs; auch für 2023 liegen bereits zahlreiche Reservierungen vor.

Das Angebot der gebührenfreien Ausleihe der aus 20 Rollups bestehenden Wanderausstellung, zu der auch ein Katalog im Verlag der Landesarchiv-

Staatlichen Archive Bayerns/das Bayerische Hauptstaatsarchiv sie im Herbst 2023 übernehmen, und die Stadt Givry in Burgund/Frankreich bereitet eine Präsentation in französischer Übersetzung vor.

Das auf Initiative der Landesarchivverwaltung/ des Landesarchivs Speyer und des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V. (IGL) in Kooperation mit weiteren Kultureinrichtungen entstandene Ausstellungsprojekt steht unter der Schirmherrschaft der Minister-

präsidentin und wurde von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur gefördert, da es einen wichtigen Beitrag zur historischen Bildung leistet. Es greift das bisher wenig beachtete Thema der französischen und amerikanischen Besatzung der Jahre 1918 bis 1930 im heutigen Rheinland-Pfalz auf und zeigt,



verwaltung erschienen ist, richtet sich an Kommunen, Schulen, Vereine und sonstige Institutionen. Stationen waren u. a. schon Bitburg, Trier, Landau, Bad Kreuznach, Otterberg, Nierstein, Montabaur, Bad Sobernheim, Worms, Ludwigshafen, Speyer. Auf Interesse stößt die Ausstellung auch jenseits der Landesgrenzen: So wird beispielsweise die Generaldirektion der

wie sich die Besatzungszeit auf das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenleben in der Gesellschaft auswirkte. Anhand von Tagebucheinträgen, persönlichen und behördlichen Berichten wird ein authentischer Einblick in die damalige

Zeit gewährt, und es zeigt sich, dass die Wahrnehmung der Besatzungszeit in der Bevölkerung – trotz der großen Belastungen nach dem Krieg – deutlich vielfältiger und auch positiver war als die lange vorherrschende Sicht darauf und es im zwischenmenschlichen Bereich durchaus Ansätze für Verständigung und Versöhnung gab.

Das anhaltende Interesse bestätigt die Erwartungen des auf mehrere Jahre angelegten Ausstellungskonzepts und seiner Initiatoren, wenn auch der durch die Wanderausstellung verursachte organisatorische Aufwand in beiden Archiven nicht unerheblich ist. Mit Fingerspitzengefühl müssen Termine aufeinander abgestimmt werden, damit die Weitertransporte zur jeweils nächsten Station reibungslos funktionieren, der Terminkalender gepflegt, Leihverträge ausgefertigt und weiterge-

leitet und Fragen, beispielsweise zur Versicherung, beantwortet werden. Dass dieser Aufwand gegenüber dem überaus großen Beitrag der Wanderausstellung zur Historischen Bildungsarbeit mehr als gerechtfertigt ist, steht aber außer Zweifel.

#### Öffentlichkeitsarbeit und Geschichtsvermittlung

|   | 2021 | 2022  |
|---|------|-------|
| Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Führungen, Vorträgen, Tagungen, Ausstellungen | 17   | 1.005 |

Gisela Fleckenstein

## 5. FORUM FÜR NACHWUCHS- HISTORIKERINNEN UND -HISTORIKER IN SPEYER

Fast schon Tradition hat das in Speyer im September 2022 auf Initiative des Fördervereins Landesarchiv Speyer e.V. durchgeführte Forum für Nachwuchshistorikerinnen und -historiker.

Die Leiterin des Landesarchivs, Dr. Gisela Fleckenstein, konnte neben den sechs Referentinnen und Referenten fast 60 Gäste im Foyer von Landesarchiv und Pfälzischer Landesbibliothek begrüßen. Erwartungsgemäß souverän moderiert wurde die Abendveranstaltung von ihrem Amtsvorgänger Dr. Walter Rummel. Zwei Projekte aus dem

schulischen Bereich bildeten den Auftakt des Forums. Eine Schülerin des Paul-von-Denis-Gymnasiums Schifferstadt referierte über „Illegale Auswanderung nach dem Novemberpogrom unter Beteiligung der Israelitischen Kultusgemeinde Ludwigshafen“. Der beeindruckende Vortrag war eine Erweiterung ihrer Facharbeit. Sie beschäftigte sich mit dem Schicksal der Lehrerfamilie Sigmund und Bertha Marx und ihren beiden Söhnen. Die Eltern, der Vater war nach dem Pogrom einige Wochen im KZ Dachau, konnten ihren jüngeren Sohn Ernst bei einem Kindertransport nach Frankreich begleiten. Ernst Marx wurde unter den Schutz der OSE (Oeuvre de secours aux enfants) gestellt.

Sigmund Marx wurde 1942 nach Drancy überstellt und dann in Auschwitz ermordet. Die überlebenden Mitglieder der Familie wanderten 1947 in die U.S.A. aus.

Die Stolperstein-AG des Max-Planck-Gymnasiums Trier, bestehend aus elf Mitgliedern, hatte drei Schülerinnen nach Speyer entsandt, die die vielfältigen Aktivitäten der AG anhand von Beispielen vorstellten: Reinigung bereits verlegter Stolpersteine in Trier, Vorbereitung der Verlegung von Stolpersteinen durch die Erforschung des Schicksals von Einzelpersonen, die durch das NS-Regime Unrecht erlitten haben sowie die Ausarbeitung von Redebeiträgen bei der Ver-



legung von Stolpersteinen. Die AG arbeitet auch mit dem Arbeitskreis Erinnerung der Großregion der Universität Trier zusammen, der die Ergebnisse in einem Digitalen Erinnerungsatlas zusammenfasst. Die AG beschäftigt sich darüber hinaus mit der eigenen Schulgeschichte und insbesondere mit den jüdischen Schülern. Dadurch entstanden Kontakte mit deren Nachfahren in den U.S.A. Ein Höhepunkt der Arbeit der AG war dabei ein Treffen mit Familienangehörigen aus Chicago.

Nach den Schulprojekten präsentierten Polizeikommissaranwärterin Minella Hoffmann (Hochschule der Polizei

**Auch die Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz und Beauftragte für die Landespolizei, Barbara Schleicher-Rothmund, zeigte sich sichtlich beeindruckt von den Vorträgen.**

Rheinland-Pfalz) und Polizeikommissar Andreas Willgerodt (Polizeiinspektion Idar-Oberstein) die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeiten an der Polizeihochschule. Die Arbeiten befassten sich jeweils mit einer Gestapo-Akte aus Trier bzw. Neustadt an der Weinstraße. Hoffmann

analyisierte anhand eines Fallbeispiels die Anwendung von Gewalt während der polizeilichen Vernehmung durch die Gestapo. Sie leistete abschließend einen Transfer auf den heutigen § 136 a der Strafprozessordnung (StPO), der verbotene Vernehmungsmethoden beschreibt und 1950 in die StPO eingefügt wurde. Willgerodt sprach zum Thema „Zwischen Imagepflege der NSDAP im Raum Haßloch und der NS-Ideologie am Beispiel Richard Gross. Hier ging es um Reaktionen der NSDAP auf das eigenständige antisemitische Vorgehen des Parteimitgliedes Gross gegen eine jüdische Familie in den 1935er Jahren. Gross handelte aus persönlichen und ökonomischen Gründen. Obwohl Gross im Sinne der Partei handelte, distanzierte sich diese von seinen Methoden.

Nach den Vorträgen wurde die Gelegenheit zur Nachfrage genutzt, und während des sich anschließenden Umtrunks mit Imbiss blieb noch Zeit für viele anregende Gespräche. Dr. Dieter Schiffmann, der Vorsitzende des Fördervereins, konnte wiederum auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken. Auch die Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz und Beauftragte für die Landespolizei, Barbara Schleicher-Rothmund, zeigte sich sichtlich beeindruckt von den Vorträgen.



# DIE LANDESARCHIVE IM ÜBERBLICK

Nach dem Landesarchivgesetz vom 5. Oktober 1990 (GVBl. S. 277), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11. Februar 2020 (GVBl. S. 42), besteht die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz aus dem Landeshauptarchiv Koblenz und dem Landesarchiv Speyer.



**Das Landeshauptarchiv Koblenz** ist für die obersten und oberen Behörden sowie als Regionalarchiv für

die Mittel- und Unterbehörden des nördlichen Rheinland-Pfalz (im Gebiet der früheren Regierungsbezirke Koblenz und Trier) zuständig.



**Das Landesarchiv Speyer** ist das zuständige Regionalarchiv für das südliche Rhein-

land-Pfalz (im Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz).

Über Jahrzehnte anhaltende Platzprobleme und neu hinzu gekommene Aufgaben brachten es mit sich, dass das Landeshauptarchiv mittlerweile über fünf Außenstellen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten verfügt:<sup>1</sup>



**Außenstelle Abtei Rommersdorf** Die erste Außenstelle wurde 1982 in Teilen der ehemaligen Abtei

Rommersdorf in Neuwied eingerichtet. Dort befinden sich v. a. Notariatsurkunden von 1794 bis 1900, einige Pfarrarchive und Nachlässe sowie das Stadtarchiv Neuwied und das Archiv der Stadt Bendorf.



**Außenstelle Kobern-Gondorf** Seit 1985 werden im ehem. von der Leyen'schen

„Wasserschloss“ in Kobern-Gondorf die Katasterkarten und -bücher aus den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Montabaur gelagert und für die Benutzung zur Verfügung gestellt.



**Bildagentur** Mit der Bildagentur übernahm das Landeshauptarchiv 2010 ca. 750.000

Fotos aus der Zeit von 1870 bis heute einschl. einer umfangreichen Sammlung von Luftbildern, von denen ca. 80.000 Fotografien online zugänglich sind.



**Personenstandsarchiv** Zum 1.1.2011 wurde beim Landeshauptarchiv ein zentrales Personenstandsarchiv

eingrichtet, das die Zweitbücher und -register, die durch die Standesämter und Kreisverwaltungen bzw. kreisfreien Städte abgegeben werden, verwahrt und zugänglich macht.



**Außenstelle Wallersheimer Weg**

Da die erforderliche Sanierung des aus den 1950er Jahren stammenden Altmagazins am Hauptstandort immer noch aussteht, wurde bis auf Weiteres eine Halle am Wallersheimer Weg in Koblenz zur Einlagerung von Neuzugängen angemietet, eine Benutzung erfolgt hier jedoch nicht.

<sup>1</sup> Mit dem 4. Quartal 2020 hat das Landesarchiv Speyer wegen Überfüllung ein Außenlager in Mannheim in Betrieb genommen.

## Impressum

Moderner Dienstleister: Anspruch und Grenzen  
(Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz:  
Jahresbericht 2022)

**Herausgeber:**

Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz  
Karmeliterstraße 1/3  
56068 Koblenz  
[www.landeshauptarchiv.de](http://www.landeshauptarchiv.de)

**Redaktion:**

Dr. Christine Goebel  
Andrea Grosche-Bulla

**Gestaltung:**

dreistmedia, Hamburg

**Druck:**

RiemerDruck. Die LeistungsDrucker., Hamburg

**Titelbild:**

Fotos: Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz;  
3dkombinat/stock.adobe.com

Die Abbildungen im Heft stammen,  
wenn nicht anders angegeben, aus den  
Beständen der Landesarchivverwaltung  
Rheinland-Pfalz oder wurden von Mitarbeiter-  
innen bzw. Mitarbeitern der LAV angefertigt.





Rheinland-Pfalz

LANDESARCHIVVERWALTUNG

**Landeshauptarchiv Koblenz**

Karmeliterstraße 1/3, 56068 Koblenz  
Telefon 0261 9129-0, Fax 0261 9129-112  
post@lav.rlp.de

**Landesarchiv Speyer**

Otto-Mayer-Straße 9, 67346 Speyer  
Telefon 06232 9192-0, Fax 06232 9192-100  
lasp-post@lav.rlp.de

Weitere Informationen zu  
den Landesarchiven unter  
[www.landeshauptarchiv.de](http://www.landeshauptarchiv.de).